

A stylized graphic consisting of three overlapping, curved, leaf-like shapes in a warm orange-brown color. The shapes are arranged in a way that they appear to be part of a larger, flowing form, possibly representing a flame or a cluster of leaves. The text "GEMEINSAM FÜR CHEMNITZ" is centered within the upper part of this graphic.

GEMEINSAM  
FÜR CHEMNITZ

ORTE DER WOHLFAHRTSPFLEGE

# INHALT

## Zu Beginn

- Grußworte .....3-4

## Die Liga der Wohlfahrtsverbände

- Entstehung und Aufgaben der Freien Wohlfahrtspflege .....5-10
- Geschichte der Freien Wohlfahrtspflege ..... 10-11

## Die Angebote der Liga in den Themenräumen

- Angebote der Liga auf einen Blick..... 12-13
- Die sechs Themenräume der Stadt Chemnitz zum 875-jährigen Jubiläum ..... 14-15
- 1. Themenraum „Form“ ..... 16-17
- Angebote der Liga im Themenraum „Form“ ..... 18-23
- 2. Themenraum „Liebe“ ..... 24-25
- Angebote der Liga im Themenraum „Liebe“ ..... 26-34
- Erinnerungen Frank Mädler ..... 35
- 3. Themenraum „Höchstleistung“ ..... 36-37

- Angebote der Liga im Themenraum „Höchstleistung“ ..... 38-47
- Erinnerungen Manfred Anders, Ekkehard Seidel und Michael Thielen ..... 48-49
- 4. Themenraum „Herausforderung“ ..... 50-51
- Angebote der Liga im Themenraum „Herausforderung“ ..... 52-61
- 5. Themenraum „Fortschritt“ ..... 62-63
- Angebote der Liga im Themenraum „Fortschritt“ ..... 64-67
- Erinnerungen Jürgen Dudeck..... 68-69
- 6. Themenraum „Zentrum“ ..... 70-71
- Angebote der Liga im Themenraum „Zentrum“ ..... 72-77

## Zum Schluss

- Partner und Unterstützer ..... 78
- Impressum ..... 79



# Grußwort

## Oberbürgermeisterin

### Barbara Ludwig



Sehr geehrte Damen und Herren,

wir feiern in diesem Jahr 875 Jahre Chemnitz. Unsere Stadt vollzog in den vergangenen Jahrhunderten nicht nur einmal einen Wandel, erlebte Brüche und meistert tiefgreifende Veränderungen. Diese Entwicklung zeigt sich noch heute im Stadtbild.

Das Jubiläumsjahr 2018 wird ereignisreich. Zahlreiche Akteure haben sich mit viel Engagement eingebracht, um über das ganze Jahr ein buntes Programm zu gestalten. So auch die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz.

Über 27 Jahre engagiert sich die Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz – auf den ersten Blick im Vergleich zu 875 Jahren der Stadt eine kleine Zahl. Doch die erbrachten wohltätigen Leistungen können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie kennen die Nöte der Menschen, sehen hin, helfen und packen an. Sie sind für die Menschen da. Hilfe für Behinderte, Suchtkranke, einsame und bedürftige Menschen gehört genauso dazu wie viele Angebote für Kinder und Jugendliche. Sie erleben viel Leid, Erschöpfung und Hilflosigkeit, aber auch viel Dankbarkeit.

Ich möchte – im Namen der Stadt Chemnitz – Ihnen für Ihr gemeinsames soziales Wirken Danke sagen. Sie leisten eine wertvolle Arbeit.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Barbara Ludwig'.

Barbara Ludwig

# Grußwort

## LIGA-Sprecherin

### Sabine Geck



Sehr geehrte Chemnitzerinnen und Chemnitzer,

seit 875 Jahren haben Menschen in unserer Stadt gelebt, Hausforderungen gemeistert, Familien und Unternehmen gegründet und die Stadt zu dem geformt, was sie heute ist. Neben Fortschritt war und ist menschliches Leben immer auch gezeichnet von Krankheiten, Armut, Kriegen, Katastrophen und persönlichen Nöten.

Erfreulicherweise gibt es stets engagierte Menschen, die sich aus den unterschiedlichsten Motiven um in Not oder in Bedrängnis Geratene kümmern. Früher waren dies Einzelpersonen, „Wohltäter“ und vor allem die Kirchen. Seit der industriellen Revolution entstand eine Vielzahl von Institutionen, die in der Fürsorge für andere tätig sind. Die meisten von ihnen sind heute in der Liga der freien Wohlfahrtspflege organisiert und professionell tätig.

Wir Ligaverbände in Chemnitz betreuen, versorgen und integrieren Behinderte, Kranke und Senioren. Wir kümmern uns professionell um benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien. Wir leisten unvoreingenommen Hilfe für alle Menschen am Rande der Gesellschaft. Wir helfen, wo kommunale und staatliche Hilfe endet. Wir bereichern das Angebot an Kindergärten und Schulen, Pflegeheimen, Jugendclubs und Begegnungsstätten.

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über die beeindruckende Vielfalt des Engagements der Liga, die das soziale Leben in Chemnitz entscheidend prägt.

*S. Geck*  
Sabine Geck



# Die Freie Wohlfahrtspflege in Chemnitz

Die Freie Wohlfahrtspflege ist die Gesamtheit aller sozialen Hilfen, die auf freigemeinnütziger Grundlage und in organisierter Form in der Bundesrepublik Deutschland geleistet werden. Freie Wohlfahrtspflege unterscheidet sich einerseits von gewerblichen – auf Gewinnerzielung ausgerichteten – Angeboten und andererseits von denen öffentlicher Träger.

Das Miteinander öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege in der Bundesrepublik ist einmalig in der Welt. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege sind aufgrund ihrer Leistungen für das Gemeinwesen ein wichtiger Bestandteil des Sozialstaates. Das soziale Netz würde zerreißen, wenn es ihre Arbeit nicht gäbe. Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sind geprägt durch unterschiedliche weltanschauliche oder religiöse Motive und Zielvorstellungen. Gemeinsam begleiten sie sozialpolitische Themen und Entwicklungen im Sinne der Menschen und der angebotenen Dienste mit dem Ziel, die soziale Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln. Dabei geht es insbesondere darum, die Lebenslagen zu verbessern sowie Probleme und Interessen benachteiligter Menschen in die gesellschaftliche und politische Diskus-

sion zu bringen. Vor diesem Hintergrund sieht sich die Liga als Interessenvertreter, sozialpolitischer Mitgestalter und Anwalt für benachteiligte Menschen.

Die Geschichte der Freien Wohlfahrtspflege lässt sich weit zurückverfolgen. Verwurzelt im Gedanken jüdischer und christlicher Nächstenliebe bildeten sich bereits in den ersten christlichen Jahrhunderten Hilfen und Organisationsformen für Arme, Kranke und andere Notleidende heraus. Neben Klöstern waren religiöse Bruderschaften und Zünfte Träger einer organisierten Nächstenliebe im Mittelalter, deren wesentliche Zeichen die Spitäler sind. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte die Gründung der Spitzenverbände, die auch heute noch die Struktur der Freien Wohlfahrtspflege bestimmen. Von 1848 bis 1925 entstanden

- der Central-Ausschuß für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche (1848) als Vorläufer des Diakonischen Werks der EKD (1957), heute Diakonie Deutschland,
- der Deutsche Caritasverband (1897),

- die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden (1917),
- die Arbeiterwohlfahrt (1919),
- die „Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz“ (1866) als Vorläufer des Deutschen Roten Kreuzes (1921) und
- der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (1924).

Die Zeit des Nationalsozialismus war zermürbend für die Arbeit der Verbände. Die freie Wohlfahrtspflege wurde der nationalsozialistischen „Volkswohlfahrt“ untergeordnet. Leitende Persönlichkeiten legten ihre Ämter nieder oder wurden gezwungen, aus den Positionen in den Verbandsorganen auszuscheiden. Der Paritätische löste sich 1934 auf. Der Deutsche Caritasverband konnte seine Arbeit unter dem Einfluss von Einschüchterungen und Verhaftungen stark eingeschränkt am Leben halten. Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden musste nach der Eingliederung in die „Reichsvereinigung der Juden“ 1943 gänzlich die Arbeit einstellen. Versuche, das Deutsche Rote Kreuz in eine NS-Organisation umzuwandeln, konnten zwar vereitelt werden, es musste aber in seinen Arbeitsbereichen empfindliche Einbußen durch staatliche Eingriffe hinnehmen. Die Arbeiterwohlfahrt wurde als einziger Spitzenverband bereits 1933 verboten. Ihre Mitglieder und Funktionsträger waren der Willkür und der

Verfolgung der Nationalsozialisten ausgesetzt. Die Innere Mission (heute Diakonie) litt unter schweren Auseinandersetzungen mit der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Das Menschenbild der NS-Diktatur erkannte nur die Fürsorge für vermeintlich gesunde und wertvolle Menschen an. Ein Kampf um Kindergärten, Kindererholungsheime und Gemeindepflegestationen entbrannte. Letztendlich brachte das Euthanasieprogramm der Nationalsozialisten eine unvergleichliche Zäsur für die Arbeit der Inneren Mission, Menschen mit Behinderung und chronisch Kranke wurden aus ihren Einrichtungen entfernt und getötet.

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs konnten die Wohlfahrtsverbände ihre Arbeit fortsetzen oder sich neu gründen. Die folgenden Jahre waren geprägt von den Nöten der Bevölkerung in der Folge des Krieges und den drängenden Problemen der Flüchtlinge, Vertriebenen, Heimkehrer und Wohnungslosen.

Mit Gründung der beiden deutschen Staaten entwickelten sich unterschiedliche Strukturen in Ost und West. So konnten die konfessionellen Verbände in der DDR im kleinen Rahmen und in Nischen ihre Arbeit fortsetzen. 1952 wurde das DRK der DDR gegründet, das umfangreiche Aufgabengebiete verantwortete. Die Arbeiterwohlfahrt wurde nicht wieder zugelassen und konnte nur bis 1961 in Berlin als Landesverband Berlin fungieren.



Die Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz ist der Zusammenschluss der sechs Spitzenverbände Arbeiterwohlfahrt (AWO), Caritas, Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Diakonie, Paritätischer Wohlfahrtsverband und der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) auf regionaler Ebene.



Der Paritätische Wohlfahrtsverband, Landesverband Sachsen e. V. ist der größte Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen. Er wurde 1990 wiedergegründet und vertritt rund 480 Mitgliedsorganisationen, die in allen sozialen Bereichen sowie in der Bildung tätig sind. Allein in der Stadt Chemnitz begleitet er über 200 Einrichtungen und Dienste. Die Besonderheit des Paritätischen ist die Vielfalt in der Solidarität. Der Grundsatz, dass die Mitgliedsorganisationen den paritätischen Gedanken untereinander fördern, verbindet große und kleine Träger unter seinem Dach. So entsteht Vielfalt auch bei Konzepten, Angeboten und Arbeitsfeldern. Von der Frühförderung und Kitas über Schulen und Jugend-

angebote, Hilfen für sozial Benachteiligte, Menschen in besonderen Lebenslagen, Menschen mit Behinderungen bis hin ins hohe Alter, wenn es um die Pflege oder auch Hospizangebote geht. Als Dachverband ohne eigene Einrichtungen versteht sich der Paritätische Sachsen als Kommunikationsplattform, Netzwerk, Interessenvertretung und Wissensvermittler für die Mitglieder. Als parteiunabhängiger Verband agiert der Paritätische gegenüber Partnern aus Politik und Verwaltung stets mit dem lösungsorientierten Blick für die Menschen und die soziale Landschaft der Region.



Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V. gehört mit über 750 hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen zu den größten Arbeitgebern der Stadt. Mehr als 50 Einrichtungen in Chemnitz und Oelsnitz bieten ein Netz zur Betreuung und Beratung von älteren Menschen, Familien, Kindern und Jugendlichen sowie Menschen in Krisensituationen. Die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt nahm ihren Anfang in den Jahren nach

dem ersten Weltkrieg. Als Reaktion auf die weitreichenden Kriegsfolgen rief die Sozialdemokratin Marie Juchacz am 13. Dezember 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ in der SPD ins Leben. In den Folgejahren entstand eine Vielzahl von Diensten und Einrichtungen. Nur wenige Wochen nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wurde der Wohlfahrtsverband verboten, aufgelöst und enteignet. Zu diesem Zeitpunkt hatte die AWO ca. 135.000 ehrenamtliche Mitglieder. Nach dem zweiten Weltkrieg gründete sich die Arbeiterwohlfahrt im Westteil Deutschlands neu. In der DDR wurde die AWO nicht zugelassen. Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V. wurde 1990 neu gegründet und begann seine Arbeit mit drei ehrenamtlichen Mitarbeitern. Nach nur dreijähriger Tätigkeit konnte der Kreisverband bereits auf eine beachtliche Bilanz von 20 Angeboten und 275 Mitarbeiter\*innen verweisen.



Der Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. wurde 1916 als Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche gegründet. Caritas heißt übersetzt Nächstenliebe. Caritasarbeit bedeutet konkrete Hinwendung zu Menschen in Not. Nachdem die katholische Fürsorgearbeit in der DDR nur über die Caritassekretariate des Bistums erfolgen konnte, bauten engagierte Mitglieder die Arbeit nach der friedlichen Revolution wieder aus und gründeten den Verband 1991 neu. Als Schwerpunkte der Caritasarbeit in Chemnitz bildeten sich neben den klassischen Beratungsdiensten die Hilfen zur Erziehung und die Migrationssozialarbeit heraus. Heute finden sich unter dem Dach des Caritasverbandes über 30 verschiedene Dienste, Beratungsstellen und Einrichtungen. Der Verband betreibt eine Altenpflegeeinrichtung sowie zwei katholische Kindergärten. Der Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. will Sozial- und Gesellschaftspolitik mitgestalten und setzt sich für ein solidarisches und menschliches Miteinander ein. Aus christlicher Verantwortung heraus gestaltet die Caritas durch ihr soziales Wirken das



---

gesellschaftliche und kirchliche Leben mit. Sie versteht sich als Teil des sozialen Netzwerkes in Chemnitz und Umgebung und ist an einer guten Zusammenarbeit mit allen sozialen Partnern dieses Netzwerkes interessiert.



Menschen vom Rand der Gesellschaft in unsere Mitte holen, helfen, Ungerechtigkeiten auszugleichen, einfach da sein und die Hand reichen – zuhören, beraten, unterstützen. Diese Grundsätze verfolgt die Stadtmission Chemnitz e. V. bereits seit seinen Anfängen. Im Jahre 1869 fand die Gründungsversammlung des Kreisvereins für Innere Mission statt. Seit nun fast 150 Jahren bietet die Stadtmission Chemnitz professionelle Unterstützung für Senioren, Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche sowie Menschen in schwierigen Lebenslagen. Das Angebot der Stadtmission Chemnitz erstreckt sich von Betreuungs- und Begleitangeboten bis hin zu Beratungsleistungen. Rund 1.000 Mitarbeitende setzen das Leitbild der Stadtmission Chemnitz in ihren Bereichen gezielt um. Im Auftrag Jesu Christi gilt es, Nächstenlie-

be ganz praktisch zu gestalten. Als Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens folgt die Stadtmission Chemnitz dem Auftrag der gelebten Nächstenliebe und versteht sich als sozialer Dienst der evangelischen Kirchen.



Der Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Chemnitz e. V. hilft seit 1952 aktiv Menschen in Notlagen. Mit all seinen haupt- und ehrenamtlichen Tätigkeiten ist der DRK Kreisverband Chemnitz e. V. einer der größten sozialen Arbeitgeber und Ausbilder in Chemnitz. Das Ehrenamt des Kreisverbandes, bestehend aus dem Jugendrotkreuz, den Bereitschaften und der Wasserwacht, engagiert sich zunehmend in unserer Stadt. Sanitätsdienstliche Absicherungen oder auch Einsätze im Katastrophenfall werden hier übernommen. Auch die freiwilligen Tätigkeiten in der Kleiderkammer, in den Pflegebereichen oder in der Betreuung von Asylsuchenden gehören zu den Aufgaben im Ehrenamt. Im Haus des DRK auf der Altchemnitzer Straße befinden sich die Geschäftsstelle des Kreisverband-



des sowie die Kleiderkammer und das Bildungszentrum. Für die liebevolle Betreuung von Senior\*innen in den eigenen vier Wänden sind drei ambulante Pflegestationen im Einsatz. Für ältere Menschen, die keinen eigenen Haushalt mehr führen können, bietet ein Seniorenheim stationäre, teilstationäre und Tagespflege. Auch ist der Kreisverband mit den Kolleg\*innen seiner 100%igen Tochtergesellschaft, dem Rettungsdienst und Krankentransport, mit zwei Rettungswachen und einer Außenstelle rund um die Uhr für die Chemnitzer Bürger im Einsatz.



Der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. wurde am 09. September 1917 unter dem damaligen Namen „Zentralwohlfahrtstelle der deutschen Juden“ in Berlin gegründet, um als Dachverband die vielfältigen sozialen Einrichtungen und Wohlfahrtsorganisationen zu koordinieren. Nach kurzer Unterbrechung während der Zeit des Nationalsozialismus wurde die ZWST 1951 unter ihrem heutigen Namen „Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland“ wiedergegründet. Bis zum

heutigen Tag vertritt die ZWST jüdische Gemeinden auf dem Gesamtgebiet der Wohlfahrtspflege gemäß ihrem Leitbild „Zedaka“. Die Zuwanderung aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion seit 1990 bedeutete einen Umbruch für die jüdische Gemeinschaft in Deutschland und folglich auch eine Veränderung und Neugewichtung des Aufgabengebietes. Da sich die Mitgliederzahlen in den letzten zwei Jahrzehnten mehr als verdreifacht haben, ist die langfristige Integration der Gemeindeglieder mit Migrationshintergrund ein Schwerpunkt der sozialen Arbeit der ZWST, entsprechend dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Heute sind die Stärkung jüdischer Identität, die Unterstützung der Gemeinden (Stärkung der Infrastruktur, Nachwuchsförderung, Professionalisierung) sowie bedarfsgerechte Hilfsangebote für spezifische Zielgruppen (Menschen mit Behinderung, Überlebende des Holocaust) zentrale Aufgabengebiete der ZWST.

In der Geschichte der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz kamen die Verbände erstmals Ende des Jahres 1990 organisiert zusammen. Der sogenannte „Tisch der freien Träger“ wurde ins Leben gerufen. Aus heutiger Sicht lässt sich einschätzen, dass die Anfangszeit keineswegs harmonisch war. Der politische Wandel, die deutsche Einheit und die Etablierung des Sozialstaatsprinzips



in den neuen Bundesländern riefen unterschiedliche Interessenlagen hervor. Obgleich der Start holprig war, wurde der Grundstein für die eigentliche Liga-Arbeit in der Stadt Chemnitz gelegt. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten neben den Spitzenverbänden der Arbeiter-Samariter-Bund Chemnitz und Umgebung e. V. sowie der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. – eine Chemnitzer Besonderheit mit Bestand, denn beide Wohlfahrtsverbände sind auch heute noch ständige Mitglieder der Chemnitzer Liga. In beratender Funktion ist auch der KJF e. V. an der Arbeit der Liga beteiligt.

Ab dem Jahr 1991 intensivierte sich die Zusammenarbeit zwischen den Wohlfahrtsverbänden und es gab regelmäßige Gremien und sozialpolitische Initiativen.

Unter dem Dach der Spitzenverbände sind wiederum zahlreiche gemeinnützige Vereine und Gesellschaften verbunden. Somit bietet sich eine große Bandbreite an Fachwissen, Praxiserfahrung und Engagement in der sozialen Arbeit. Auf dieser breiten Basis fußend, ist die Chemnitzer Liga Ansprechpartner für die Jugend- und Sozialarbeit, Politik und Verwaltung und definiert sich auch als Vermittler zwischen den verschiedenen Ebenen.

Die Wohlfahrtsverbände zählen in ihrer Gesamtheit als einer der größten Arbeitgeber in der Stadt. Im Jahr 2017 beschäftigten die angeschlossenen Vereine und Gesellschaften über 5.100 hauptamtliche Mitarbeiter\*innen in

Chemnitz. Dabei bilden die Tätigkeitsfelder alle Bereiche sozialer Arbeit und der Bildung ab. Beispielhaft seien hier die Kinderkrippe, die Jugendsozialarbeit, die freien Schulen, die Hilfe für Notleidende, die Altenpflegeheime oder die Hospizarbeit genannt. Rund 70.000 Nutzer\*innen werden mit den sozialen Angeboten erreicht. Zählt man das Deutsche Jugendherbergswerk als Mitgliedsorganisation des Paritätischen Sachsen dazu, müsste man die erreichten Personen deutlich erhöhen.

Neben den hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen engagieren sich viele Menschen ehrenamtlich für die Arbeit der Wohlfahrtsverbände. Allein bei den Spitzenverbänden und den angegliederten Mitgliedsorganisationen wurden im Jahr 2017 schätzungsweise 90.000 ehrenamtliche Stunden erbracht – ein Bruchteil des geleisteten Ehrenamts der Chemnitzer\*innen, der eine Vorstellung davon gibt, was die Bürger\*innen für eine vielfältige Stadtgesellschaft leisten. Ohne das Ehrenamt würde das Gemeinwesen nicht funktionieren. Es generiert einen beachtlichen Mehrwert und einen hohen Nutzen für die Allgemeinheit und ist ein Alleinstellungsmerkmal der freien Wohlfahrtspflege.

Einen kleinen Überblick über die Vielfalt der Tätigkeitsbereiche zeigen wir Ihnen in der nachfolgenden, nach Arbeitsbereichen untergliederten Auflistung.

# Angebote der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz

Beratung und Hilfe	Anzahl der Angebote
ADVENT-Wohlfahrtswerk e. V.* .....	1
Aids-Hilfe Chemnitz e. V.* .....	1
Arbeiter-Samariter-Bund Ortsverband Chemnitz und Umgebung e. V.* .....	1
Landesverband der Kehlkopferoperierten Freistaat Sachsen e. V.* .....	2
Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten e. V.* .....	1
Lebenshilfe Sachsen e. V.* .....	1
Der Paritätische Landesverband Sachsen e. V.* .....	1
pro familia Landesverband Sachsen e. V.* .....	1
Projekt Zukunft e. V.* .....	1
Sächsischer Landesverband Niere e. V.* .....	1
Sozialrechtsschutz VdK Sachsen gGmbH* .....	1
Sozialverband VdK Sachsen e. V.* .....	2
Studentenwerk Chemnitz-Zwickau* .....	1
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V. ....	10
Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. ....	10
Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V. ....	10
DRK Kreisverband Chemnitz e. V. ....	2
Jüdische Gemeinde .....	1

Migration	Anzahl der Angebote
AGIUA e. V. Migrationssozial- und Jugendarbeit* .....	11
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V. ....	1
SFZ Förderzentrum gGmbH .....	1
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V. ....	4
Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. ....	5
Jüdische Gemeinde .....	1

## Teilhabe für Menschen mit Behinderung

Arbeiter-Samariter-Bund Ortsverband Chemnitz und Umgebung e. V.* .....	3
Betreuungsverein „Netzwerk Behindertenhilfe“ e. V.“* .....	1
Förderverein für Eltern und Freunde hörbehinderter Kinder e. V.* .....	1
Freundeskreis Indira Gandhi e. V.* .....	1
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V.* .....	3
Regionale AG Hilfe für Behinderte Chemnitz und Umgebung e. V.* .....	1
SFZ CoWerk gGmbH* .....	2
SFZ Förderzentrum gGmbH* .....	9
Soziales Förderwerk e. V.* .....	3
Stadtverband der Gehörlosen Chemnitz e. V.* .....	1
Weißer Stock e. V.* .....	1
Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V. ....	2



Kinder, Jugend und Familie	Anzahl der Angebote
AGIUA e. V. Migrationssozial- und Jugendarbeit*	1
Deutsches Jugendherbergswerk Landesverband Sachsen e. V.*	3
Freundeskreis Indira Gandhi e. V.*	9
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V.*	33
Kinderland Sachsen e. V.*	3
Mäusenest Grüna e. V.*	1
Regenbogenbus e. V.*	9
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V.	12
Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.	7
Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V.	4

### frühkindliche, Vorschul- und Schulbildung

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V.*	14
Montessori-Verein Chemnitz e. V.*	4
SFZ Förderzentrum gGmbH*	1
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.*	4
Waldorfkindergartenverein Chemnitz e. V.*	3
Waldorfschulverein Chemnitz e. V.*	2
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V.	16
Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.	3
Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V.	2
Jüdische Gemeinde	1

\* Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, LV Sachsen e. V.

Altenhilfe und Pflege	Anzahl der Angebote
Arbeiter-Samariter-Bund Ortsverband Chemnitz und Umgebung e. V.*	8
Pro Civitate gGmbH*	1
SFZ CoWerk gGmbH*	1
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.*	25
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V.	18
Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.	3
Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V.	8
DRK Kreisverband Chemnitz e. V.	5
Jüdische Gemeinde	1

### Wussten Sie schon?



Die LIGA der Spitzenverbände ist mit über 300 verschiedenen Angeboten im Stadtgebiet Chemnitz vertreten. Dazu zählen Einrichtungen, soziale Dienste und gemeinnützige Dienstleistungen.

Sonstige Angebote	Anzahl der Angebote
BBAS Verein zur Betreuung und Bildung sowie zur Schaffung von Arbeits- gelegenheiten für sozial Benachteiligte e. V.*	1
Projekt Zukunft e. V.*	1
Arbeiter-Samariter-Bund Ortsverband Chemnitz und Umgebung e. V.*	1
Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V.	1
DRK Kreisverband Chemnitz e. V.	8



**875 Jahre  
FORM**

Schloßbergmuseum

**875 Jahre  
LIEBE**

Kabinettstückchen

ZENTRUM

Industriemuseum

Messe Chemnitz

**875 Jahre  
FORTSCHRITT**

TU Campus

**875 Jahre  
HERAUS-  
FORDERUNG**

**875 Jahre  
HÖCHST-  
LEISTUNG**



## 875 Jahre Jubiläum der Stadt Chemnitz

Ein Geburtstag ist immer ein guter Anlass, in den Spiegel zu schauen und zu versuchen, Antworten auf die Fragen nach Sein und Sinn, Zeit und Vergänglichkeit, aber auch nach Zukunft und Chancen zu erhalten.

Chemnitz feiert sein 875-jähriges Stadtjubiläum. Beim Betrachten einer gleichermaßen erfolgreichen wie schicksalhaften Stadtgeschichte kann gesagt werden: Chemnitz ist eine Stadt der stetigen Transformation.

Vielen Herausforderungen und Widrigkeiten stand Chemnitz in den vergangenen neun Jahrhunderten gegenüber. Die Umstände und Errungenschaften stehen im Blickpunkt des Stadtjubiläums. Die Bürger\*innen sollen die Gelegenheit erhalten, sich aktiv mit der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunftsfähigkeit ihrer Stadt auseinanderzusetzen.

## Die Themenräume

Das Stadtjubiläum findet nicht an einem zentralen Ort zu einem festgelegten Zeitpunkt statt. Im gesamten Jahr 2018 werden unterschiedlichste Projekte, verteilt über fünf Themenräume und das Stadtzentrum angeboten. Diesem Konzept liegt die Idee zugrunde, dass eine Stadt aus tausend Orten und Millionen von Geschichten besteht, dezentral ist, und ein Jubiläum dies auch sein muss.

Die Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz hat die Leitgedanken aus dem Jubiläumskonzept auf ihre Arbeit übertragen und mit Blick auf historische und aktuelle Entwicklungen bewertet.

Welche Form sozialer Angebote gab und gibt es?

Welche Rolle spielt Liebe in den Leitbildern der Verbände?

Lässt sich Höchstleistung beschreiben und in Zahlen ausdrücken?

Wie definiert sich Herausforderung für die Arbeit der Wohlfahrtsverbände?

Wie prägt der Fortschritt unser tägliches Handeln?

Was steht im Mittelpunkt – im Zentrum – sozialer Arbeit?

Auf den folgenden Seiten findet sich die Interpretation dieser grundlegenden Fragen, mit der ein Einblick in das Engagement der Freien Wohlfahrtspflege gelingen soll. Jedem Themenraum sind zudem, farblich markiert, aus der Vielzahl der Angebote einige ausgewählte zugeordnet, die sich selbst und die Vielfalt der sozialen Arbeit in Chemnitz präsentieren.

## 875 Jahre FORM

Der Fluß war vor uns da. Wer kann sagen, welche Wege er bereits genommen hatte? An seinen Ufern haben wir Erstes geschaffen – Bleibendes, Verlorenes, Ikonen. Wir haben Pläne entworfen und sind als Stadt und als Menschen an ihnen gewachsen: mal logisch und streng, mal wild und dynamisch. Eigene Bilder, Originale und Originelles, neues Design und ästhetische Maßstäbe: 875 Jahre Form ist der Themenraum, in dem Stadtentwicklung, vom Sandkorn bis zum Satellitenbild, in vollem Umfang manifest wird.

Quartier: Schloßchemnitz, Kaßberg, Altendorf, Rottluff, Furth, Borna-Heinersdorf, Röhrsdorf, Wittgensdorf

Im historischen Kontext betrachtet, prägten die jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnisse in hohem Maße die Formen der sozialen Hilfen.

Die Industrialisierung brachte einen sprunghaften Anstieg von Arbeitsunfällen mit teils erheblichen Folgen mit sich. Die soziale Frage und deren Begegnung durch neue Initiativen, die auf die christliche Soziallehre aufbauten, formten neue Wege organisierter sozialer und pflegender Unterstützung. Armen- und Krankenfürsorge, Heime und Lazarette bildeten den größten Schwerpunkt. Aus dem Bürgertum entwickelten sich weitere Hilfeformen, die häufig Frauen organisierten. Suppenküchen und Kleiderkammern entstanden. Um den Missständen dieser Zeit zu begegnen, wurde mit der Einführung einer Unfall- und Krankenversicherung (1885) der Grundstein für die Sozialgesetzgebung gelegt, die sich bis heute immer wieder verändert. Dieser Wendepunkt garantierte erstmals gesetzliche Ansprüche

auf soziale Leistungen. Nicht zuletzt dadurch wandelte sich die Arbeit der Wohlfahrtsverbände von einer breit aufgestellten Fürsorge in qualifizierte Angebote, in der heute vor allem die Kinderbetreuung, die Kinder- und Jugendhilfe sowie die Betreuung von Senior\*innen und Menschen mit Behinderung im Vordergrund stehen. Diese Professionalisierung der pädagogischen, beratenden, sozialen, pflegenden und betreuenden Aufgaben ging einher mit der Verständigung auf fachliche und strukturelle Standards, die die soziale Arbeit prägen. Grundsätze wie das Sozialstaatsprinzip oder das Subsidiaritätsprinzip regeln das Verhältnis von Staat und Freier Wohlfahrtspflege gesetzlich.

Wenn man 875 Jahre Form als Themenraum integrierter Stadtentwicklung versteht, verdeutlicht sich die Bedeutung der freien Wohlfahrtspflege als wichtiger Akteur für den sozialen Frieden in der Stadtgesellschaft – damals wie heute.





# Berufsbildungswerk für Blinde und Sehbehinderte

Flemmingstraße

Träger                    SFZ Förderzentrum gGmbH  
                                  (Mitglied der Parität)

Mitarbeiter:            gesamt ca. 520

Ehrenamtliche:        21

Die SFZ Förderzentrum gGmbH ist vielfältig, lebendig und hat eine lange Tradition. Ausgehend von der 1905 gegründeten königlich-sächsischen Landesanstalt für Blinde ist noch heute die Rehabilitation von Menschen mit Seheinschränkung und Blindheit ein Schwerpunkt des Tuns. Im Zuge der historischen Aufarbeitung entstand 2007 „Das Gedenken“ als Mahnmal gegen Nationalsozialismus und Krieg.

Das berufliche Bildungs- und Weiterbildungsangebot orientiert sich an den Erfordernissen der Gesellschaft und betrachtet die mitgebrachte Kompetenz des Einzelnen im Prozess der Wissenserlangung. Das SFZ unterstützt Menschen bei der Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt, bei der beruflichen Neuorientierung, der Integra-



tion/Rehabilitation und versteht sich als starker Partner an der Seite der Auszubildenden und Rehabilitanden.

Das Berufsbildungswerk Chemnitz (BBW Chemnitz) bietet spezielle Ausbildungs- und begleitende Angebote für Jugendliche mit Seheinschränkung und/oder psychischer Behinderung. Die Ausbildung erfolgt in modern ausgestatteten Räumen unter Gebrauch neuester Technik. Der theoretische Teil der Ausbildung wird in der berufsbildenden Schule vermittelt. Alle zu erler-



nenden Ausbildungsberufe im gewerblichen, kaufmännischen und medizinischen Bereich sind anerkannte Berufe nach dem Berufsbildungsgesetz. Der begleitende Fachdienst und das Case Management gewährleisten den Jugendlichen beste Bedingungen während der Ausbildung und beim Übergang ins Erwerbsleben. Differenzierte Wohn- sowie vielfältige Freizeitangebote ergänzen die Ausbildung im Berufsbildungswerk Chemnitz. Für Menschen, die späterblindet sind oder unter einer fortschreitenden Augenerkrankung leiden, wurde ein spezielles Weiterbildungsangebot konzipiert, welches die bereits erworbenen beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen einbindet und neue Inhalte dazu vermittelt. Damit wird es Ihnen ermöglicht, eine neue berufliche Perspektive zu erreichen. Die Sehzentren in Chemnitz, Dresden und Berlin sind geschätzte Fachrichtungen von Menschen mit Seheinschränkung und anerkannte Partner für klinische sowie wissenschaftliche Institutionen.

Im Bereich Wohn- und Werkstätten verbinden sich Betreuung, Wohnen und Beschäftigung für mehrfach-



behinderte blinde und sehbehinderte Menschen. Um die Teilhabe für die Mitarbeiter\*innen mit Behinderung der Werkstatt noch besser gestalten zu können, wird hier verstärkt daran gearbeitet, das Wohnumfeld im Stadtteil so zu strukturieren, dass ihnen ein selbstständiges Wohnen mit einem geringen Betreuungsbedarf ermöglicht wird.

Im barrierefreien „Kindergarten der Sinne“ werden die Kleinsten betreut. Durch die Betreuung integrativer und nicht integrativer Kinder sollen gar nicht erst Barrieren im Kopf entstehen. Sie entdecken gemeinsam die Welt und Inklusion wird zur Selbstverständlichkeit.

2001 wurde das Integrationsunternehmen CoWerk gegründet. In den Bereichen Fahrdienst, Haus & Garten, Essen & Trinken, Büro- und IT-Dienstleistungen sowie Assistenz & Pflege bietet es Menschen mit Behinderung anspruchsvolle berufliche Perspektiven und schafft einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt. Damit wird die erfolgreiche Integration von Menschen mit Behinderung in das berufliche Leben gesichert. Mit fachlicher und sozialer Kompetenz wird ein Arbeitsumfeld geschaffen, das sich den steigenden Anforderungen flexibel anpasst.



# Partner-Werkstatt Chemnitz

Christian-Wehner-Straße

Träger: Stadtmission Chemnitz e. V.

Angebote: berufliche Bildung im Berufsbildungszentrum (BBZ) auf Grundlage der Praxisbausteine; moderne und technisch gut ausgestattete Arbeitsplätze im Arbeitsbereich; soziale Betreuung und Begleitung; Vermittlung bei Eignung von Praktika und Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt



Die Arbeit der Stadtmission Chemnitz mit Menschen mit Behinderung geht bis in die dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts zurück. Im damaligen Magdalenenstift (das ursprünglich für gefährdete Mädchen gegründet wurde) durften im Zuge der Rassenreinheitsgesetze nur noch Mädchen mit geistiger Behinderung aufgenommen werden. In der Nachkriegszeit nahm die Stadtmission Chemnitz ihre Tätigkeit mit Frauen mit geistiger Behinde-

rung wieder auf und baute diese kontinuierlich aus. 1974 wurde die erste Werkstatt für Jugendliche mit geistiger Behinderung gegründet. Daraus entstand die heutige Partner-Werkstatt (PW) Burgstädt mit einem Förder- und Betreuungsbereich. Im Laufe der Jahre kamen die Partner-Werkstatt Hartmannsdorf für chronisch psychisch kranke Menschen und die Partner-Werkstatt Chemnitz hinzu.



Bis ins 19. Jahrhundert reicht die „Wohlfahrtsgeschichte“ in Waldkirchen zurück. 2000 wurde hier die neue Partner-Werkstatt für 80 Werkstattmitarbeiter eröffnet.

Die Partner-Werkstätten bieten in erster Linie Menschen mit Handicap moderne Arbeitsplätze. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wurde 2007 eine neue Werkstatt in der Christian-Wehner-Straße 7 eröffnet. An dem neuen Standort konnten neben der Werkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung auch eine Werkstatt für seelisch erkrankte Menschen und ein Förder- und Betreuungsbereich die Arbeit aufnehmen.

Die Partner-Werkstatt Chemnitz bildet im Verbund mit den anderen Werkstätten der Stadtmission Chemnitz einen starken und verlässlichen Partner sowohl für Menschen mit Behinderung als auch für regionale und überregionale Unternehmen. Vor allem die Automobil- und Maschinenbauindustrie sowie kleine und mittelständische Unternehmen profitieren von den Produkten der Werkstätten. Zu den Angeboten gehören zum Beispiel Industriemontage, Mechanische Fertigung, Oberflächenbearbeitung aber auch Konfektionierung sowie Handweberei und Textil. Ferner gibt es auch Außenarbeitsgruppen, die ihre Tätigkeit direkt in den Betrieben aufnehmen. So können Werkstattmitarbeiter\*innen der Partner-Werkstatt Chemnitz bei der VW Sachsen GmbH, Motorenfer-



tigung Chemnitz, im Landesstaatsarchiv Sachsen und auch in den Alten- und Pflegeheimen der Stadtmission Chemnitz einer Tätigkeit nachgehen.

Wussten Sie schon?



In der Leuchtenfertigung der Partner-Werkstatt Chemnitz werden jährlich ca. 240.000 LED-Leuchten produziert. Dafür werden 1,2 Millionen Platinen und 1,5 Millionen Schrauben verbaut. 700 verschiedene Einzelteile werden mit ca. 900.000 m Kabel verbunden.

Durch die Arbeit der Partner-Werkstätten wird ein großer Teil dazu beigetragen, dass Menschen mit Behinderung Teil unserer Gesellschaft sind.





## KJF Schullandheim im Küchwald

Am Küchwaldring

Träger: Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V. (Mitglied der Parität)

Angebote: Herberge für Kindertagesstätten, Schul-, Hort- sowie Jugend- und Vereinsgruppen, Familien, Projektort für Erlebnisfreizeiten, Ferien-camps, Erholung, Bildungsangebote

Das heutige Schullandheim im Küchwald ist seit seiner Erbauung im Jahre 1921 ein Ort der Erholung und Freizeitbeschäftigung. Eingeweiht als Arbeitersportlerheim beherbergte es nach dem Zweiten Weltkrieg Kinder und Jugendliche als Hauptstandort der damaligen Touristenstation. In den Wendejahren um 1990 begann der Wandel zum heutigen Schullandheim, einer Einrichtung vordergründig für Grundschulklassen. 2003 übernahm der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V. Chemnitz als anerkannter Träger der freien Jugendhilfe das Areal. Die Entwicklung der Einrichtung, im Einklang mit dem Küchwaldareal, geht zukünftig weit über das Schulsche hinaus und bietet Kindern, Jugendlichen und Fa-

milien Erholung im Stadtwald bei gleichzeitig zentraler Innenstadtlage. Unter dem Motto „Natürlich Mitten in der Stadt“ ermöglicht der Aufenthalt im Schullandheim, den Besucher\*innen „Unterricht einmal anders“ zu gestalten oder einfach „Chemnitz zu erleben“. Die Beherbergung der Gäste erfolgt ganzjährig im Haupthaus mit 52 Betten. Von Mai bis September sind zusätzlich 28 Abenteuer-Übernachtungsmöglichkeiten in komplett renovierten 2-Personen-Holzhäusern nutzbar. Unzählige Möglichkeiten bieten verschiedene Räumlichkeiten und das große grüne Außengelände. Ein kurioser Blickfang ist seit Dezember 2017 der bunt erleuchtete Schornstein in direkter Nachbarschaft.



## Alte Synagoge

Am Stephansplatz

historische Einrichtung

Die Jüdische Gemeinde Chemnitz entstand Ende des 19. Jahrhunderts. 1874 begann eine Bewegung zur Konstituierung einer Gemeinschaft, welche nach elf Jahren 1885 durch eine Verfügung des Ministeriums für Kultus und öffentlichen Unterricht als Israelitische Religionsgemeinschaft Chemnitz anerkannt wurde. Im März 1896 erwarb die Gemeinde ein Grundstück am Stephansplatz 3. Die Synagoge, ein stattliches Bauwerk mit romanischen und gotischen Stilelementen, wurde am 7. März 1899 eingeweiht. Sie galt als „Zierde des Kaßbergs“. Um einen quadratischen Hauptraum schlossen sich auf drei Seiten Nebenschiffe mit Frauenemporen an und auf der vierten Seite eine Apsis für Kanzel, Chor und Orgel. Die Synagoge bot Platz für 700 Menschen. Die Gemeinde zählte in der Blütezeit 3.500 Mitglieder. Es gab auch unterschiedliche Vereine, die wohl tätig waren, wie der Israelitische Frauenverein oder die Chewra Kaddischa. Der Frauenverein unterstützte Witwen, Kranke oder Wöchnerinnen. Die Chewra Kaddischa sorgt für eine Bestattung nach den jüdischen Gesetzen. Die Synagoge wurde am 9. November 1938 im Rahmen der Reichspogromnacht in



Brand gesetzt und kurz darauf abgerissen. Heute steht eine Gedenkstele am Ort der Alten Synagoge.



## 875 Jahre LIEBE

Wie viele Millionen Chemnitzer haben gelebt und geliebt? Wie haben sie geliebt, wen oder was? Kann man seine Stadt wirklich lieben, und haben wir vielleicht Angst vor dieser Frage und den Antworten? 875 Jahre Liebe ist der Themenraum, in dem wir die Berührungsfurcht der Menschen herausfordern und uns mit einer der größten Kräfte der Welt versöhnen können.

Quartier: Sonnenberg, Yorckgebiet, Hilbersdorf, Ebersdorf, Glösa-Draisdorf, Euba

Die Liebe, genauer die Nächstenliebe, bildet die Grundlage und den Ursprung der sozialen Arbeit. Gemeint sind damit nicht Mitleid oder reine Empathie, sondern ein aktives und selbstloses Handeln zum Wohle eines jeden Menschen in einer konkreten Notsituation.

Dieser Grundsatz findet sich in den Leitbildern aller Verbände wieder:

### AWO

Die AWO unterstützt alle Menschen, die einen Bedarf an Bildung, Erziehung, Betreuung, Förderung sowie Beratung haben. Unter dem Leitgedanken „Fördern statt Fordern“ schafft sie Hilfe zur Selbsthilfe, entwickelt neue Perspektiven und unterstützt ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben.

### CARITAS

„Not sehen und Handeln“ ist der Leitfaden, den sich die Mitarbeiter der Caritas täglich zu Herzen nehmen. Ihr Handeln wird u. a. bestimmt durch die Grundsätze christlicher Sozialethik, die gesetzlichen Grundlagen sowie durch fachliche Standards, die sich berufsspezifisch aus den einzelnen Tätigkeitsfeldern ergeben.

### DIAKONIE

Die Stadtmission Chemnitz bietet gemäß ihrer Möglichkeiten allen Menschen die Hilfe an, die sie benötigen und annehmen wollen. Im Auftrag und am Beispiel Jesu Christi unterstützt sie auf dem Weg zu einem sinnerfüllteren und gerechten Leben. Dies entspricht ihrem diakonischen Auftrag.



## DRK

Das Deutsche Rote Kreuz hilft Opfern von Konflikten und KatastrophensowieanderenhilfsbedürftigenMenschenunterschiedslos, allein nach dem Maß ihrer Not, und orientiert sich dabei stets an den sieben Rotkreuz-Grundsätzen: Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

## PARITÄT

Die Idee der Parität, der Gleichheit aller Menschen, ist für den Paritätischen Wohlfahrtsverband grundlegend. Den Grundsätzen Offenheit, Vielfalt und Toleranz folgend versteht er sich als Mittler zwischen Generationen, Weltanschauungen und Lebensweisen.

## ZWST

Zedaka, als Leitbild und Basis jüdischer Sozialarbeit, bedeutet Hilfe im Sinne ausgleichender sozialer Gerechtigkeit. Wohltätig zu sein heißt, Hilfe nicht nur in Form von Almosen zu leisten, sondern im Sinne einer ausgleichenden Rechtsordnung.



## Geschäftsstelle der Stadtmission Chemnitz

Glockenstraße

Angebote: Sitz des Direktorats und der Verwaltung;  
Ehe-, Familien- und Lebensberatung;  
Schwangeren- und Schwangerschafts-  
konfliktberatung; Erziehungsberatung

Mitarbeiter: 48



Die Glockenstraße 5/7 ist das Herzstück des 1869 gegründeten Stadtmission Chemnitz e. V., damals Kreisverein der Inneren Mission. Könnte das Haus erzählen, dann würden wir wahrscheinlich viele interessante und bewegende Geschichten des Helfens und der Nächstenliebe hören.

1902 wurde das erste der beiden Häuser, die Glockenstraße 7, erbaut. Es diente als Hospiz mit Herberge und Haushaltsschule. Auch befand sich in seinen Räumen eine Frauenherberge für schutzlose Mädchen, das als Marthaheim bekannt wurde. Drei Jahre später konnte die Glockenstraße 5 erbaut werden, deren Räume auch als Damenwohnheim dienten.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann von hier die Wiederbelebung der Stadtmission Chemnitz und ihr Ausbau wurde stetig vorangetrieben. Wo gehol-

fen werden konnte, wurde dies selbstlos getan. Damenunterkunft, Volksküche, Vermisstensuche, Wärmestube – für die Mitarbeitenden gab es in der Nachkriegszeit viel zu tun. In den nächsten Jahrzehnten hatten wichtige Einrichtungen der heutigen Zeit in der Glockenstraße ihren Ursprung. So wurde 1957 eine Pflegestation mit 25 Betten eröffnet oder 1974 die Förderwerkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung (heute die Partner-Werkstätten) gegründet. Im Jahr 2018 bietet die „Glocke“ (wie das Gebäude liebevoll von seinen Mitarbeitenden genannt wird) nicht nur Platz für Direktorat und Verwaltung, sondern auch für die Lebensberatungsstelle. Die Geschichte der Glockenstraße spiegelt das vielseitige Angebot der Stadtmission Chemnitz und ihre stete Anpassung an die Bedürfnisse der Menschen wider, damals und heute.



## Kindergarten der Jüdischen Gemeinde Chemnitz



Anfang September 2011 eröffnete die jüdische Gemeinde einen Kindergarten. Die Kindergartengruppe ist in einem städtischen Kindergarten integriert und ermöglicht Platz für 24 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

Das Ziel des Kindergartens ist es, neben dem sächsischen Bildungsplan auch die jüdische Erziehung an die Kinder zu vermitteln. Insbesondere wird Wert auf die jüdischen Feiertage und Traditionen und die koschere Küche gelegt. Täglich wird frisch gekocht. Durch zusätzliche Arbeitskräfte ist der Personalschlüssel höher als er in Sachsen vorgeschrieben ist.

In ganz Deutschland betreiben nur 20 jüdische Gemeinden einen eigenen Kindergarten. Chemnitz ist die



mit Abstand kleinste Gemeinde, die ein solches Angebot bereithält. Der Kindergarten ist offen für alle Kinder in Chemnitz.



## Geschäftsstelle der Caritas Chemnitz

Ludwig-Kirsch-Straße

- Träger: Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.
- Angebote: Geschäftsleitung, Sekretariat, Verwaltung, Buchhaltung, Beratungsstellen, Wohnprojekt „Baumhaus“ mit 6 Wohnplätzen
- Mitarbeiter: 190 in allen Einrichtungen
- Ehrenamtliche: ca. 230



Die Verbandsgeschichte des Caritasverbandes für Chemnitz und Umgebung e. V. begann 1916 mitten in den Wirren des ersten Weltkrieges. Durch Pfarrer Jakob Schewtschik wurde die Caritas in Chemnitz gegründet. Die erste Anlaufstelle befand sich direkt neben der Propsteikirche am Roßmarkt im Stadtzentrum. Von 1947 bis 1967 wurde im Caritassekretariat in der Rudolf-Marek-Straße 1 auf dem Kaßberg engagiert gearbeitet. Ab 1967 gab es das Büro der katholischen Fürsorge auf der Salzstraße 69. Auf der Weststraße 114 arbeiteten die Fürsorger\*innen von 1971 bis 1995 in der langjährigen Anlaufstelle für die Caritasarbeit. 1991 erfolgte die Wiedergründung des Verbandes als „Caritasverband für Chemnitz und Umgebung

e. V.“. Schon aus dem Namen wird deutlich, dass sich der Zuständigkeitsbereich über die Stadt Chemnitz hinaus erstreckt. Im August 1995 fand der Umzug der Geschäftsstelle mit der Verwaltung sowie einiger Beratungsstellen auf den Sonnenberg in die Ludwig-Kirsch-Straße 13 statt.

Zu den Besonderheiten der Arbeit der Caritas gehört, dass sie als Caritas International auch weltweit aktiv tätig ist.

So bunt und abwechslungsreich wie das Leben, so vielfältig sind heute die Angebote der Orts Caritas. Die Mitarbeiter\*innen sind in über 30 verschiedenen Diensten und Einrichtungen tätig. „Not sehen und Handeln“ ist der Leitfaden, den sich 190 qualifizierte Mitarbeiter\*in-





nen und 213 engagierte Ehrenamtliche täglich zu Herzen nehmen. In einigen Arbeitsbereichen werden Ausbildungs- und Praktikumsplätze angeboten.

Die Beratungsstellen bieten ihre Hilfe kostenlos an. Dabei arbeiten sie unabhängig von Weltanschauung, Religion und Nationalität bzw. Konfessionszugehörigkeit. Der Caritasverband hilft professionell mit Rat, Unterstützung, Pflege oder Betreuung.

Für Kinder, Jugendliche und Familien gibt es Unterstützung durch die vielfältigen Hilfen zur Erziehung, im Kindergarten oder in der Tagesgruppe „Leuchtturm“. Ältere Menschen, Kranke und Pflegebedürftige werden durch die Sozialstation medizinisch-pflegerisch be-

treut, sie erhalten diverse Hilfe im „Betreuten Wohnen“ oder im „Thomas Morus Haus“. Menschen in besonderen Lebenslagen finden Rat und Hilfe zum Beispiel in der Schuldnerberatung, der Wohnungslosenhilfe oder in der Schwangerschaftsberatung. Menschen mit Migrationshintergrund werden durch mehrsprachige Mitarbeiter\*innen mit konkreten Hilfen für ihre Integration unterstützt. Außerdem wird psychosoziale Beratung für diesen Personenkreis angeboten.

#### Wussten Sie schon?



Seit April 2008 bieten zwei ausgebildete Pädagoginnen ehrenamtlich fast jeden Samstagvormittag eine Mal- und Englisch-Nachhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund an. Für dieses ehrenamtliche Engagement wurde das Projekt mit dem Bürgerpreis der Bürgerstiftung für Chemnitz geehrt.

Seit 1996 fährt zwei- bis dreimal jährlich ein großer Lastkraftwagen voller Sachspenden zu den Partnervereinen in die Ukraine nach Stebnik. Dieses Projekt ist nur durch ehrenamtliches Engagement und Dank der großen Spendenbereitschaft über so einen langen Zeitraum möglich.

# Montessori-Schule Chemnitz

Fürstenstraße

Träger:	Montessoriverein Chemnitz e. V.
Angebote:	freie integrative Schule; anerkannte Oberschule und anerkanntes Gymnasium
Mitarbeiter:	55
Schüler:	ca. 300

1994 gründeten engagierte Eltern, Erzieher\*innen und Lehrer\*innen den Montessori-Verein Chemnitz e. V. Zwei Jahre später fand die Gründung der Montessori-Grundschule Chemnitz mit Hort in der Ernst-Enge-Straße 21 statt. 1997 übernahm der Verein die städtische Kindertageseinrichtung auf der Platnerstraße 10 in seine Nutzung und eröffnete dort das Montessori-Kinderhaus Chemnitz.

Die weiterführende Montessori-Schule in der Fürstenstraße 147 begann im Jahr 2000 mit ihrer Arbeit.

Im vergangenen Sommer wurde mit einem feierlichen Akt der Schulbetrieb im sanierten Gebäude in der Fürstenstraße 145 aufgenommen. Das nun vorhandene Doppelgebäude bietet Platz für max. 500 Schüler\*innen.



Derzeit lernen ca. 300 Schüler\*innen an der anerkannten Oberschule bzw. dem anerkannten Gymnasium in der Fürstenstraße 145/147 in altersgemischten, integrativen Klassen.

Nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun.“ steht jedes Kind und jede\*r Jugendliche im Mittelpunkt der Pädagogik.



## Wohnen im „BaumHaus“

Ludwig-Kirsch-Straße

Träger	Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.
Angebot:	Mutter/Vater-Kind-Einrichtung
Mitarbeiter:	7 und Praktikantenstelle für Erzieher*innen und Sozialpädagogen

Das „BaumHaus“ ist eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung, in der Schwangere, Mütter und Väter mit ihren Kindern in einer kleinen Gemeinschaft zusammenleben und in einem vollstationären Setting täglich 24 Stunden betreut werden.

Das Wohnen im „BaumHaus“ ist als Einübungsphase in ein eigenständiges Leben mit dem Kind, durch Entwicklung von Selbstständigkeit und sozialer Verantwortung, der oftmals minderjährigen Mütter gedacht.

Die Arbeit im „Baumhaus“ ist eine Hilfe für zwei Generationen. Die kleinen Familien leben in eigenen Wohneinheiten, in denen sie individuell betreut werden. Der lebensweltorientierte Ansatz soll den jungen Eltern hel-



fen, ein selbstbestimmtes Leben zu erlernen, um die Herausforderungen des Alltags gemeinsam mit dem Kind bewältigen zu können.

Bei positiver Entwicklung von Eltern und Kind kann zur weiteren Verselbstständigung der Umzug in ein Trainingswohnen erfolgen. Das Trainingswohnen ist eine veränderte Hilfeform, in der die Mütter und Väter die erworbene Selbstständigkeit anwenden und weiter festigen können. Das Ziel ist meist nach einem Jahr der Umzug in die eigene Wohnung.

## Suchtfachklinik Magdalenenstift

Dresdner Straße

- Träger: Stadtmission Chemnitz e. V.
- Angebote: Rehaklinik mit 30 Behandlungsplätzen für 18 bis 65-jährige Männer mit Alkohol-, Medikamenten- und Internetsexsucht
- Mitarbeiter: 20
- Ehrenamtliche: 1

Die heutige Suchtfachklinik Magdalenenstift ist eine der ältesten Einrichtungen der Stadtmission Chemnitz, die auf eine bewegende Geschichte zurückblicken kann, denn in ihrer über 100-jährigen Geschichte hat sie sich nicht nur um Abhängigkeitserkrankte gekümmert.

Als Namensgeberin diente die Heilige Maria Magdalena, die als Patronin für reuige Sünderinnen galt. Die ersten Magdalenenheime wurden bereits Mitte des 18. Jahrhunderts in England und Irland gegründet. In Deutschland entstanden die ersten Heime ihrer Art 1821.

Das Magdalenenstift der Inneren Mission in Chemnitz wurde 1901 gegründet und hatte seinen Standort anfangs auf einem Bauerngut in Hilbersdorf. Es wurde vor



allem Hilfe für gefährdete Mädchen geleistet, die der Gesellschaft zu entgleiten drohten und größtenteils kurz vor der Prostitution standen. Hier erhielten sie ein Heim, Arbeit in der hauseigenen Wäscherei und mitunter auch strenge Erziehung, was ihnen später die Integration in die Gesellschaft ermöglichte.

1904 konnte der eigene Neubau am Zeisigwald bezogen werden, der auch bis heute noch das Hauptgebäude des Magdalenenstifts ist. Das Haus bot Platz für 25 Mädchen und wurde bis zum Jahre 1921 auch von 337 Zöglingen in Anspruch genommen.

1938 kam allerdings die Wende. Durch das Erbgesundheitsgesetz der Nationalsozialisten und deren Ziel der



Rassenreinheit durften nur noch Mädchen aufgenommen werden, die aufgrund ihrer körperlichen, seelischen und moralischen Beschaffenheit nicht eigenständig leben konnten. Allesamt hatten sie bereits einen langen Leidensweg hinter sich und waren der angeordneten Zwangssterilisation ausgeliefert. Mit Kriegsbeginn begann dann die direkte Ermordung von Menschen, die nicht der Rassenvorstellung der Nationalsozialisten entsprachen. 1940 befanden sich etwa 18 dieser Mädchen und Frauen im Alter zwischen 16 und 45 Jahren im Magdalenenstift. Alle wurden im gleichen Jahr in die Gasmordanstalt nach Pirna/Sonnenstein zur Tötung verlegt. Auf einer Gedenktafel, die im ehemaligen Eingangsbereich der Klinik hängt, wird namentlich all derer gedacht.



Nach dem Krieg nahm sich die Stadtmission Chemnitz dort wieder den Mädchen mit geistiger Behinderung an und erweiterte die Arbeit mit Spastiker\*innen und Körperbehinderten.

1987 endete die Arbeit mit Menschen mit Behinderung und das Magdalenenstift begann mit der Behandlung von Suchtkranken. 1990 wurde daraus die heutige Rehaklinik für alkohol- und medikamentenabhängige Männer. Eine Besonderheit ist die Behandlung von Patienten mit Internetsexsucht.

Durch die Kleinheit der Einrichtung finden die Männer einen familiären Rahmen, in dem sie vorurteils- und wertfrei aufgenommen werden. Der Therapieplan gestaltet sich individuell und zielt ganz auf die Bedürfnisse der Patienten ab.

Eine Therapie dauert 12 bis 16 Wochen und kann bspw. über die Suchtberatungsstellen oder den Hausarzt beim zuständigen Rententräger bzw. der Krankenkasse beantragt werden.



## Regionalgeschäftsstelle Chemnitz

Sonnenstraße

- Träger: Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
Landesverband Sachsen e. V.
- Angebote: Betreuung, Beratung, Begleitung und Interessenvertretung der Mitgliedsorganisationen



1991 wurde der Paritätische Landesverband durch acht Organisationen der Sozialen Arbeit gegründet. Die Beteiligten wollten einen gemeinsamen Spitzenverband aufbauen, der sich für die Belange der Träger Sozialer Arbeit und in der Folge auch für die von ihnen unterstützten Menschen stark macht. Die Mitgliedschaft in einem der anderen Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Sachsen kam für die Gründungsmitglieder nicht in Frage, da sie parteipolitisch unabhängig und nicht konfessionell arbeiten wollten.

In der Folge entwickelte sich der Paritätische Sachsen zu einem Verband, der in vielerlei Hinsicht die Bandbreite freigemeinnütziger Sozial- und Bildungsarbeit abbildet. Es finden sich in ihm unterschiedlichste Ansätze Sozialer Arbeit, die verschiedenste Zielgruppen bedienen, große hauptamtlich getragene Vereine ebenso, wie kleine ehrenamtliche Strukturen und Organisationen mit vielfältigen Weltanschauungen. Neben der Interessenvertretung

ist deshalb eine der Hauptaufgaben des Verbandes, diese Facetten miteinander in den Dialog zu bringen und somit die Soziale Arbeit weiterzuentwickeln. In seiner mehr als 25-jährigen Geschichte entwickelte sich der Paritätische Sachsen zum größten Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen, dessen Mitglieder mehr als 48.000 Menschen beschäftigen.

Lösungen werden vor Ort umgesetzt. Deshalb betreibt der Paritätische Sachsen landesweit Regionalgeschäftsstellen. Die Regionalgeschäftsstelle Chemnitz ist Bindeglied zwischen den Behörden und Institutionen der Stadt sowie den regionalen Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege. Als örtliche Vertretung des Landesverbandes vernetzt sie die Mitgliedsorganisationen, ist aktiv in die Gremienarbeit einbezogen, arbeitet an Planungs- und Entscheidungsprozessen mit und initiiert sozialpolitische Lobbyarbeit auf kommunalpolitischer Ebene.



## Frank Mädler erzählt ...

Eines der Gründungsmitglieder des Paritätischen Landesverbandes Sachsen war der Bezirksverband der Kehlkopflösen Chemnitz e. V. Dessen erster Vorsitzender Frank Mädler war damals aktiv und ist es noch heute. Seit vielen Jahren engagiert er sich ehrenamtlich für die Belange Kehlkopflöser und aller Menschen mit Behinderung. Er selbst durchlebte eine Kehlkopfkrebserkrankung und wurde 1989 operiert. Unmittelbar danach begann er gemeinsam mit zwei weiteren Patienten und dem damaligen Chefarzt, andere Betroffene zu beraten. Mit der Gründung des ersten Verbandes für Kehlkopfpatient\*innen, dem Bezirksverband der Kehlkopflösen Chemnitz e. V. am 24.01.1990, wurde er stellvertretender Vorsitzender und übernahm 1992 vom Gründer Helmut Schlegel den Vorsitz des Landesverbandes der Kehlkopflösen Freistaat Sachsen e. V. Es folgten der Ausbau der Strukturen des Landesverbandes und der Arbeit mit den Kliniken. Die Patient\*innenbetreuung an den Kliniken wurde eingeführt und die Selbsthilfegruppenarbeit in ganz Sachsen etabliert, welche aus drei wesentlichen Komponenten besteht: der sofortigen Kontaktaufnahme



me in der Klinik, der Betreuung nach der Entlassung und der Hilfe für Angehörige, die oft ähnlich großer Unterstützung bedürfen wie die Erkrankten selbst. Zum Landesverband Sachsen gehören 13 Selbsthilfegruppen. Hier erhalten die Betroffenen Antworten auf Fragen und Probleme, Informationen zur Lebensqualität nach der Operation und finden Unterstützung bei der Lösung rechtlicher Fragestellungen. Auch international hat Frank Mädler von Chemnitz aus viel Unterstützungsarbeit geleistet. Von Juni 1992 bis Oktober 2001 begleitete er 28 Hilfskonvois nach Kroatien, Slowenien und Bosnien-Herzegowina. Humanitäre Hilfe wurde durch seine Initiative an Polen, Rumänien, Weißrussland, Kuba, Kenia und Brasilien geleistet. Aus den damaligen Kontakten sind Freundschaften gewachsen, die bis heute Bestand haben. Neben der tiefen Dankbarkeit der Menschen, die die Arbeit im Laufe der Jahre geprägt hat, erhielt Frank Mädler für sein Engagement zahlreiche Würdigungen, bspw. die Ehrenurkunde der Republik Kroatien (1997), den Verdienstorden des Freistaates Sachsen (2000) oder das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse am Band (2010).



## 875 Jahre HÖCHSTLEISTUNG

Was verbindet den Forscher in der Entwicklung neuer Werkstoffe und Materialien mit der alleinerziehenden Mutter dreier Kinder? Was den Sportler mit dem Rettungssanitäter? Man kann sich der Offensichtlichkeit der Antwort ganz hingeben oder aber genau ergründen, wie man die Leistungen hunderter Jahre und hunderter Leben wertschätzen kann. 875 Jahre Höchstleistung ist der Themenraum, der Platz bietet, Lebenswelten zu verbinden, Offenheit und Anerkennung zu fördern und gleichermaßen die Frage nicht aus dem Blick zu verlieren, was wir brauchen, um nach Höchstleistungen wieder zur Entspannung und zum Kräfte sammeln zu finden.

Quartier: Bernsdorf, Reichenhain, Erfenschlag, Einsiedel, Kleinolbersdorf-Altenhain, Adelsberg, Gablenz, Lutherviertel

Wer auf die aktuellen Arbeitsbelastungen in den pflegenden und pädagogischen Berufen schaut, ahnt, was hier Höchstleistung bedeutet. Der unzureichende Betreuungsschlüssel in den Kindertagesstätten oder Pflegeeinrichtungen, die zunehmende Bürokratie und Dokumentationspflicht verringern deutlich die Zeit, sich den Menschen zuzuwenden. In den Kitas leisten die Erzieher\*innen täglich eine besondere Arbeit, um den sächsischen Bildungsplan umzusetzen und eine qualitative Betreuung zu gewährleisten. Seit Jahren fordern die Wohlfahrtsverbände deutliche Verbesserungen und Entlastungen in diesen Bereichen. Viele Kilometer sind die Pflegekräfte in den ambulanten Diensten von früh bis spät unterwegs und wertvolle Hilfe bieten die Mitarbeitenden in den Beratungsstellen an. Mit viel Kreativität und Individualismus gestalten die Sozialarbeiter\*innen

Freizeit- und Entfaltungsmöglichkeiten in den offenen Angeboten der Jugend- und Seniorenarbeit.

Ein entscheidendes Wesensmerkmal der Arbeit der Wohlfahrtsverbände ist die Unterstützung durch ehrenamtlich Tätige, die durch ihren Einsatz ein stabiles Netz sozialer Angebote sichern. Sich neben den täglichen Anforderungen ehrenamtlich zu engagieren, bedeutet, einen außerordentlichen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten.

In der persönlichen Freizeit nicht an sich, sondern an andere zu denken, ist praktische und ethische Höchstleistung. Beispielsweise bei der Bahnhofsmission, den Tafeln oder Kleiderkammern wird sichtbar, welcher Mehrwert durch das Ehrenamt erreicht wird. Unverzichtbar ist ebenfalls die ehrenamtliche Hospizarbeit. Eine Tätigkeit, die oft an die Belastungsgrenze führt.





## Geschäftsstelle der Volkssolidarität Chemnitz

Clausstraße 31

- Träger: Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.  
(Mitglied der Parität)
- Einrichtungen: Geschäftsstelle, Sozialstation, Be-  
treutes Wohnen, Mitglieder- und  
Mieterbetreuung, Wohnberatung,  
Stadtteiltreff, Tagesbetreuung
- Mitarbeiter: ca. 1.000 in allen Einrichtungen  
der Volkssolidarität Chemnitz und  
deren Tochterunternehmen
- Ehrenamtliche: ca. 450

Die Volkssolidarität gründete sich im Jahr 1945 und hatte allein in Chemnitz zeitweise 35.000 Mitglieder. Nach der Wende organisierte sie sich als Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. neu und entwickelte sich zu einem mitgliederstarken Sozial- und Wohlfahrtsverband. Zu dessen sozialen Dienstleistungen gehören neben der Betreuung von Kindern, der sozio-kulturellen Betreuung vorwiegend älterer Menschen, der ambulanten und stationären Pflege, dem „Essen auf Rädern“, Reiseangeboten



u. v. a. m. auch das Betreute Wohnen. 1997 eröffnete die Volkssolidarität in der Clausstraße eine der ersten Wohnanlagen für Betreutes Wohnen in der Stadt. Die seniorengerechte Bauweise und vielfältige Betreuungsangebote ermöglichen älteren Menschen, ein selbstständiges und unabhängiges Leben in den eigenen vier Wänden zu führen. Als erste Wohnanlage in Chemnitz erhielt die Clausstraße im Jahr 1998 das Qualitätssiegel für Betreutes Wohnen der Stadt.





Besonderer Wert wurde auf die vielfältigen Angebote und Einrichtungen im Haus gelegt. Der Stadtteiltreff bietet ein abwechslungs- und umfangreiches kulturelles Programm sowie zahlreiche Zirkelangebote zum Mit- und Selbermachen. Gäste und Bewohner können täglich ihr Mittagessen serviert bekommen und in Gemeinschaft mit anderen Menschen essen. Im Objekt befinden sich zudem die Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung des Verbandes, eine Sozialstation mit einer

Tagesbetreuung, die sich auf an Demenz erkrankte Menschen spezialisiert hat, die Geschäftsstelle des Stadtverbandes und seiner Tochterunternehmen sowie die Mitgliederbetreuung für die etwa 3.700 Mitglieder der Volkssolidarität Chemnitz.

# Jugendsozialarbeit

Rembrandtstraße

Träger: Stadtmission Chemnitz e. V.

Angebote: Schulsozialarbeit;  
WERK-STATT-SCHULE;  
begleitetes Jugendwohnen;  
Beratungsstelle „Prisma“;  
flexible ambulante Hilfen

Mitarbeiter: 11

Die Geschichte der Jugendsozialarbeit der Stadtmission Chemnitz reicht bis in die siebziger Jahre zurück. So wurde 1974 mit der Arbeit an gefährdeten und der Kirche entfremdeten Jugendlichen begonnen. Später veranstaltete die Stadtmission Chemnitz Treffs wie den Freitagsclub für Jugendliche ab 18 Jahren oder den Teentreff für 14- bis 17-Jährige. Die Jugendsozialarbeit in ihrer heutigen Form entstand mit der Neugründung der Stadtmission Chemnitz 1991. Besonderer Schwerpunkt lag in der Beratung für ausbildungs- und erwerbslose Jugendliche. Auch heute noch sind das zentrale Punkte, insgesamt hat sich jedoch die Arbeit thematisch erweitert und die Beratungen sind komplexer und vielseitiger geworden. Alle



Angebote sollen Jugendlichen Hilfe leisten, Fragen beantworten und unterstützen, wo auch immer Probleme bestehen.



## Kindergarten „Regenbogen“

Rembrandtstraße

Träger:	Stadtmission Chemnitz e. V.
Angebote KiGa:	165 Plätze für Kinder ab 2 Jahren; 25 Integrativplätze für Kinder mit Behinderung; Krabbelgruppe für Kinder von 1-3 Jahren
Mitarbeiter:	36
Ehrenamtliche:	2

„Bunt im Bund“ lautet das Motto des evangelischen Kindergartens Regenbogen, einer weiteren wichtigen Einrichtung der Stadtmission Chemnitz. Seit 1992 bietet er Platz für 165 Kinder in elf Gruppen. Die Institution legt besonderen Wert auf Vielfältigkeit – in Anlehnung an die vielen Farben des Regenbogens. Im Mittelpunkt der Arbeit des Kindergartens stehen drei Themen: die Religionspädagogik (Erleben des christlichen Glaubens), die Montessori-Pädagogik (Unterstützung des Kindes, die Welt auf eigene Weise zu entdecken) sowie Integration/ Inklusion. Die Einrichtung besitzt 25 Integrativplätze für Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder. Damit wird ein wertvoller Grundstein gelegt,



Menschen mit Behinderung vom Rand der Gesellschaft in unsere Mitte zu nehmen und den Gedanken der Vielfalt der Gesellschaft aktiv zu leben.



## Thomas Morus Haus

Eislebener Straße

Träger Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.

Angebote: stationäre Pflege in Hausgemeinschaften

Einzelzimmer: 80

Mitarbeiter: 78

Ehrenamtliche: 15

Das Thomas Morus Haus wurde am 1. März 2005 als alleiniger Anbieter von stationärer Pflege in katholischer Trägerschaft in Chemnitz/Bernsdorf eröffnet.

Konzeptionell wird das Thomas Morus Haus als Pflegeeinrichtung der Vierten Generation geführt. Das Leben und Wohnen der Senioren wird in sieben kleinen überschaubaren Hausgemeinschaften mit max. zwölf Bewohnern angeboten. Die zentralen Dienste Küche und Wäscherei finden in allen sieben Hausgemeinschaften vor Ort statt. Diese Konzeption ermöglicht es den Bewohner\*innen, sich stets aktiv in den Aufgabenbereich der Küchen- und Hauswirtschaftsdienst mit einzubringen.



Das Wohnangebot umfasst 80 ausschließlich Einzelzimmer. Alle Zimmer sind selbstverständlich mit eigenem Bad, Kabelanschlüssen für Radio/TV und Telefon sowie einem internen Notrufsystem ausgestattet. Das Mitbringen von privaten Möbeln wird durch die bestehende Konzeption stets gefördert. Haustiere können nach Absprache ebenfalls mitgebracht werden.

Zu jeder Hausgemeinschaft gehört neben der großen Wohnküche jeweils ein schöner großer Balkon bzw. im Parterre eine Terrasse. Das Kochen in den Hausgemeinschaften ermöglicht das Eingehen auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner\*innen. Alle



Mahlzeiten werden stets aus regionalen Zutaten frisch und vor Ort vorbereitet.

Durch das Wohnen in Hausgemeinschaften kann die Normalität des Alltags weitgehend beibehalten werden. Dabei sind und bleiben die Angehörigen immer wichtige Bezugspersonen und sind stets willkommene Partner\*innen.

Insgesamt sorgen sich 78 Angestellte um das Wohl der Bewohner\*innen, wobei deren Unterstützung durch derzeit 15 ehrenamtlich Engagierte für den Alltag unverzichtbar ist. Zusätzliche speziell ausgebildete Betreuungsmitarbeiter\*innen unterstützen die Bewohner\*innen im alltäglichen Leben und bieten die unterschiedlichsten Aktivitäten als Einzel- oder Gruppenangebote an.

Die Interessen der Bewohner\*innen werden durch eine interne und externe Heimfürsprecherin vertreten. Informationsveranstaltungen für Angehörige werden regelmäßig angeboten.

Eine Cafeteria, ein Friseursalon, eine Fußpflege, Pflegebäder sowie Beschäftigungs- und Therapieräume runden das gemeinschaftliche Raumangebot ab. Ein sehr großer und geschützter Gartenbereich mit zusätzlichen Schrebergärten, großer Terrasse und eine Pergola komplettieren das umfangreiche Außenangebot.

Fröhliches Kinderlachen ist bei den Besuchen der Kooperationspartner, dem Caritaskindergarten oder der



Kinder der Tagesgruppe „Leuchtturm“, zu hören. Diese generationsübergreifenden Angebote sind für alle Beteiligten eine willkommene Abwechslung im Alltag.

Als christlich geführtes Haus können die Bewohner\*innen selbstverständlich die Möglichkeit ihren Glauben leben. Die Gestaltung des Hauses und das Feiern der Feste sind vom christlichen Jahreskreis geprägt. In der Kapelle werden regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste gefeiert. Ein Hausgeistlicher (Priester im Ruhestand) steht den Bewohner\*innen, deren Angehörigen und den Mitarbeitenden für seelsorgliche Anliegen zur Verfügung. Das Haus trägt den Namen des Heiligen Thomas Morus (1478-1535), dessen Gedenktag am 22. Juni gefeiert wird. Sein Leben aus christlicher Überzeugung und sein Sterben sollen Orientierung und Vorbild für die ethische Haltung der Mitarbeitenden sein.



## Haus des DRK

Altchemnitzer Straße

Träger	DRK Kreisverband Chemnitz e. V.
Angebote:	Altenpflege, Pflegeheim, Rettungsdienst, Bildungszentrum für Erste-Hilfe-Ausbildung, Kleiderkammer, Ehrenamt
Mitarbeiter:	376
Ehrenamtliche:	545

Nach der Auflösung des DRK der DDR zum 31. Dezember 1990 und die daraus resultierende Entscheidung der Bundesversammlung, die Mitgliedsverbände der DDR zum 1. Januar 1991 in das DRK der BRD aufzunehmen, vollzog sich unter dem Dach der Altchemnitzer Straße 26 schrittweise die Entwicklung zu einem starken Roten Kreuz, zum Haus des DRK in Chemnitz.

Die Kleiderkammer im Untergeschoss ist eine soziale Einrichtung, die sich durch eigene Mittel und Spenden finanziert. Die Mitarbeitenden geben täglich während der Öffnungszeiten Textilien aller Art, Spielwaren, Kleinmöbel und andere Sachspenden aus, die dank der großen



Spendenbereitschaft der Chemnitzer\*innen zur Verfügung stehen. Zugleich bietet die Kleiderkammer für ehrenamtlich tätige oder im Bundesfreiwilligendienst engagierte Menschen die Möglichkeit, ein neues Aufgabenfeld für sich zu finden und auszuprobieren.

Unter dem Motto „Fit für den Ernstfall“ bietet der DRK Kreisverband Chemnitz e. V. im Bildungszentrum eine breite Palette an Kursen rund um das Thema Erste Hilfe an. Seien es Fahranfänger\*innen, Betriebsersthelfer\*innen oder frischgebackene Eltern – für alle Interessierten werden den Bedürfnissen entsprechende Kurse angeboten.





An jedem zweiten Donnerstag im Monat lädt das Haus des DRK zur Blutspende. Das Abnahmeteam wird durch den DRK Blutspendedienst gestellt. Um das leibliche Wohl und die Betreuung kümmert sich der DRK Kreisverband.

Der Geschäftsbetrieb des DRK Kreisverband Chemnitz e. V. und der DRK Rettungsdienst Chemnitz gGmbH wird mittels der Geschäftsstelle im ersten Obergeschoss geführt. Präsidiums-, Vorstands- und Betriebsratsarbeit sind hier eingebunden. Fachabteilungen, wie Personalabteilung, Lohnbuchhaltung, Mitgliederverwaltung und Öffentlichkeitsarbeit, werden von hier aus organisiert.

Seit dem Jahr 2014 haben die Gemeinschaften beste Bedingungen für ihr Wirken. Das neue Zuhause im zweiten Obergeschoss beflügelt die Kameradschaft und stärkt ihre Reihen. Die derzeitigen Gemeinschaften sind: Bereitschaften, Wasserwacht und Jugendrotkreuz.

Der Ausbau im Haus des DRK geht weiter. Nach erfolgreicher Neuausrichtung der ambulanten Pflege wird mit dem 1. April 2018 die Struktur angepasst.

Die Leitung der ambulanten Pflege befindet sich dann in der dritten Etage des Gebäudes. Robert-Siewert-Str. 20 und Unritzstraße 19 f-g bleiben wichtige Standorte der ambulanten Pflege. Nach einigen Umbauarbeiten wurde hier ein zentraler Standort geschaffen, um die Patient\*innen im Stadtkern schneller erreichen und versorgen zu können.

Im Dachgeschoss entstehen derzeit ein umfangreiches Archiv und ein Geschichtskabinett. Hier soll die Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes, insbesondere des Kreisverbandes Chemnitz, bewahrt und erlebbar gemacht werden.

# Wohnzentrum für körperlich schwerstbehinderte Menschen

Rembrandtstraße

Träger: Arbeiter-Samariter-Bund  
Ortsverband Chemnitz und  
Umgebung e. V.  
(Mitglied der Parität)

Angebote: vollstationäre Betreuung, Vermietung von barrierefreiem Wohnraum, Schulprojekt, SHG „Lebenskünstler“, Kunstwerkstatt, Sportgruppe, temporäre Projekte in den Bereichen Soziokultur und Medienpädagogik, Theatergruppe „Die Geräderten“, Keramikgruppe „Mit und ohne hand und fuß“; Chor „die Rollkehlchen“, freitags Kochtag, Urlaubsaufenthalte und Ausflüge, Konzert-, Theater- und Kinobesuche, Rollitour, Sponsorenfeier, Weihnachtsmarkt

Mitarbeiter: 40

Ehrenamtliche: 10



1991 setzten sich junge körperlich Schwerstbehinderte zusammen, um darüber nachzudenken, wie sie ein Leben unabhängig von ihren Eltern führen können. Acht Jahre später, im Mai 1999, wurde das ASB Wohnzentrum eröffnet. Das Wohnzentrum ist eine vollstationäre Einrichtung, in der 32 Bewohner mit unterschiedlichsten Behinderungen leben. In vier Wohnbereiche gliedern sich die Wohngruppen. Jeder hat ein Einzelzimmer, welches individuell möbliert und eingerichtet werden kann. Ziel ist es, allen Bewohner\*innen mit unterschiedlichsten Behinderungen ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Neben der Wohnform in Gruppen stehen im Haus barrierefreie Wohnungen zur Verfügung.



## Die Diesterwegschule als Wirkstätte Moritz Nestlers

Kreherstraße

historische Einrichtung

Moritz Nestler –  
erster Vorsitzender der AWO Chemnitz-Erzgebirge

Moritz Nestler wurde am 2. August 1886 im Erzgebirge geboren. Er absolvierte das Lehrerseminar in Annaberg und sammelte anschließend an mehreren sächsischen Schulen erste Berufserfahrungen, bevor er 1912 in den Chemnitzer Schuldienst eintrat. Mit der Konstituierung der Weimarer Republik stieß Nestler zu den bildungspolitischen Experten der SPD. Er entwickelte sich rasch zum Förderer einer konsequenten Reform der Schulpolitik. In den 20ern verschrieb er sich zudem als Vorsitzender ehrenamtlich dem Bezirksausschuss der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz-Erzgebirge. Unter seiner Regie wurde für das Jahr 1928 der erste Geschäftsbericht der AWO im Bezirk erstellt. Der Sitz des Bezirksausschusses befand sich damals in der Dresdner Straße 40. 1930 wurde Nestler als Gründungsdirektor der im Stadtteil Gablenz liegenden Diesterwegschule berufen. Die im Bauhausstil neu erichtete und heute noch existierende Schule profilierte



sich rasch als reformpädagogische Bildungsstätte. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde Nestler umgehend in „Schutzhaft“ genommen und erhielt Berufsverbot. Während der Jahre des Nationalsozialismus fand er Arbeit als kaufmännischer Angestellter und beteiligte sich an der Wiedererrichtung illegaler sozialdemokratischer Strukturen in Chemnitz. Nach Ende des Krieges übernahm er wieder bildungspolitische Verantwortung, wurde aber bereits 1948 als „reaktionärer Feind der Schulreform“ entlassen. Es folgten die Verhaftung und Verurteilung zu 25 Jahren Zuchthaus. 1956 wurde er vorzeitig aus dem berüchtigten „Gelben Elend“ in Bautzen entlassen und fand in der Bundesrepublik eine neue Heimat. Nestler starb 1976 in Camberg/Taunus.

Quelle & zum Weiterlesen: „Vollkommen zu isolieren!“ Der Chemnitzer Schulreformer Moritz Nestler (1886-1976), erschienen im Sax-Verlag

## Manfred Anders und Ekkehard Seidel erinnern sich ...

Manfred Anders und Ekkehard Seidel stehen sinnbildlich für den persönlichen Zugewinn, den ehrenamtliches Engagement mit sich bringen kann. Beide sind seit über 60 Jahren für das DRK in Chemnitz aktiv. Als Rettungsschwimmer begleiteten sie vielseitige Einsätze zur Absicherung von Veranstaltungen, in Bereitschaft oder auch in Notsituationen im Chemnitzer Umland und weit über die sächsischen Grenzen hinaus. Seit 1955 bis heute betreut die Chemnitzer Wasserwacht die Kaiserbäder auf der Insel Usedom. Manfred Anders beteiligte sich über neun Jahre an diesen Saison-einsätzen und war in seiner Zeit als Rettungsschwimmer an 54 Lebensrettungen beteiligt. Ekkehard Seidel erinnert sich noch gut an seinen ersten Einsatz im Wismut Ferienlager an der Talsperre Kriebstein im Jahr 1953. Damals mussten die Kinder wegen des Hochwassers durch die Wasserwacht evakuiert werden.



Mit der friedlichen Revolution und der Auflösung des Roten Kreuzes der DDR kam eine Zeit des Umbruchs. Der Kreisverband wurde an das DRK der Bundesrepublik angegliedert, die Ausbildungsstandards für Rettungsschwimmer angepasst. Waren früher noch 30 Unterrichtsstunden für Anatomie und noch einmal 30 Stunden Schwimmen üblich, verkürzte sich der zeitliche Aufwand für Neueinsteiger enorm. Dennoch sinkt die Bereitschaft zur ehrenamtlichen Beteiligung bis heute. Beide Männer berichten über den beinahe familiären Zusammenhalt im DRK Kreisverband Chemnitz e. V. Sie verbindet bis heute eine enge Freundschaft und beide setzen sich noch immer ehrenamtlich für die Arbeit des DRK ein, betreuen bei Bedarf Aus- und Weiterbildung, unterstützen den Nachwuchs der Wasserwacht oder die Wettkampfmannschaft, die bereits elfmal den deutschen Meistertitel gewinnen konnte.



## Michael Thielen berichtet vom ehrenamtlichen Engagement in Chemnitz ...

Im Stadtviertel Bernsdorf, genau gesagt im Wohnkarree Reichenhainer Straße, Thüringer Weg, Wartburghof und Wartburgstraße nahmen in den 80er und 90er Jahren die Vorläufer des heute wieder neu entdeckten Mehrgenerationenwohnens ihren Lauf. Von der Nachbarschaftshilfe, der Versorgung und Unterstützung der Senioren und von vielen gemeinsamen Veranstaltungen weiß Michael Thielen unzählige Geschichten zu erzählen. Gemeinsame Arbeitseinsätze, viele Kinder-, Straßen- und Gartenfeste, Ausflüge oder Feierlichkeiten mit den Nachbar\*innen hat er erlebt und erinnert sich dabei besonders gern an den Zusammenhalt der Menschen jeglichen Alters, an familiäre Freundschaften und die Solidarität untereinander.

Einmalige Veranstaltungen wie ein Straßenrennen für die Kinder des Wohnkarrees oder der Auftritt der Blaskapelle russischer Soldaten wurden mit viel Liebe zum Detail und Engagement vorbereitet und stellt die Organisierenden vor so manche Herausforderung. Seine Augen leuchten, wenn er an die lachenden Kinder denkt und

daran, welche Freude durch diese Aktionen Groß und Klein bereitet werden konnte. Durch den engen Kontakt und die Verbundenheit unter den Mieter\*innen des Karrees, den ehrenamtlichen Helfer\*innen aus den verschiedenen Ortsverbänden (Nationale Front, Demokratischer Frauenbund, Volkssolidarität) und durch die Unterstützung der benachbarten Technischen Universität und von Kleingartenvereinen u. v. m. entstand eine bunte Gemeinschaft, die es verstand, alle Generationen zu vereinen und zu verbinden.

Dieses Engagement wird heute einmal mehr von den vielen ehrenamtlich Tätigen der freien Wohlfahrtsverbände im Raum Chemnitz geschultert und kommt Jung und Alt gleichermaßen zugute. Vielseitige Einsätze und Veranstaltungen sowie Spenden- und Sammelaktionen zugunsten bedürftiger Menschen werden ebenso organisiert und gelebt wie die Unterstützung von Behinderten, Senior\*innen, Pflege- und Hilfsbedürftigen. Dies verbindet und bereichert das Leben in Chemnitz sehr.



## 875 Jahre HERAUSFORDERUNG

Kriege, Brände, Epidemien, wechselnde Herrschaften, Wachstum der Bevölkerung und Schrumpfung, aber auch: neue Räume, sozialer Ausgleich, große Verantwortung als Ort der Wertschöpfung - die Herausforderungen, denen sich die Menschen hier seit Jahrhunderten stellen, sind die Treiber für kluge Lösungen, einzigartige Lebensläufe und für das Wiederaufstehen nach dem Scheitern. 875 Jahre Herausforderung ist der Themenraum, in dem die Muskeln für den Erfolg trainiert werden.

Quartier: Kappel, Kappellenberg, Helbersd., Altchemnitz, Morgenleite, Markersd., Hutholz, Harthau, Klaffenbach

Die Arbeit der sechs Spitzenverbände der Freien WohlfahrtspflegenahmihrenAnfangzurZeitderindustriellen Revolution im 19. Jahrhundert. Sie hat sich stets den aktuellen Herausforderungen der Zeit, den Lebensumständen der Menschen und den Veränderungsprozessen in der Stadt angepasst.

Insbesondere in den Notsituationen nach den beiden Weltkriegen musste die Hilfe unter schwierigen Voraussetzungen organisiert werden. Der Aufbau der zerschlagenen Strukturen erforderte Kraft und Einsatzbereitschaft. Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Hunger und Kriegsverheertheit belasteten große Bevölkerungsteile. Die Wohlfahrtsarbeit wurde durch die Initiative vieler Frauen getragen, die in der Folge der Not neue Dienste gründeten. Neben den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Menschen beeinflussen sozialstaatliche Entwicklungen die Tätigkeit in den pädagogischen, sozialen, pflegenden, beratenden und betreuenden Aufgaben der Liga.

Aus manchen Feldern hat sich der Staat zurückgezogen. Private Anbieter treten in einzelnen Arbeitsbereichen (z. B. Sozialstation und Pflegeeinrichtungen) neben den klassischen Wohlfahrtsorganisationen auf. Auch die sich jeweils verändernde Situation auf dem Arbeitsmarkt gehört zu den Herausforderungen der Liga. Die Mitarbeitenden arbeiten mit hohem Engagement, Fleiß und Freude in vielen interessanten Berufen des Sozialwesens. Dennoch sehen sich die Wohlfahrtsverbände aktuell einem Fachkräftemangel ausgesetzt. Im Bereich der Pflege, der Kindertagesbetreuung und der Kinder- und Jugendhilfe fällt es zunehmend schwerer, Personal zu finden und zu binden. Mit dem Ziel, die Angebote nachhaltig zu sichern, versuchen die Verbände durch Informationsveranstaltungen und Aktivitäten zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und der Ausbildung, dieser neuen Herausforderung zu begegnen.





## Ambulante Pflege

Robert-Siewert-Straße

Träger: DRK Kreisverband Chemnitz e. V.

Angebote: Körperpflege, Mobilitätstraining, Hauswirtschaftliche Unterstützung, Betreuungsleistungen (Beaufsichtigung von schwerstpflegebedürftigen Angehörigen), Behandlungspflegeleistungen (Insulintherapie), Freizeitgestaltung, Arztbesuche, Begleitungen zum Friedhof, Spaziergänge, Einkäufe

Mitarbeiter: 67



Die ambulante Pflege des DRK war von 1992 bis 2010 als DRK Sozialstation im Wohngebiet Markersdorf ansässig. Am 15. November 2010 erfolgte der Neubeginn als DRK Ambulanter Pflegedienst am aktuellen Standort. In enger Zusammenarbeit mit der Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ entstand hier eine Musterwohnung für Senior\*innen. Im Jahr 2012 erfolgte die Ausgründung der Ambulanten Pflege II am DRK Krankenhaus in Chemnitz Rabenstein. Zum 1. April 2018 wird im Haus des DRK auf der Altchemnitzer Straße ein weiterer Standort eröffnet. Die Zahl der Mitarbeitenden und Patient\*innen ist gestiegen. Die Arbeitsbedingungen sollen spürbar verbessert werden, beispielsweise durch kürzere Anfahrtswege im Stadtzentrum.

Die ambulante Pflege wird meist durch Menschen in Anspruch genommen, die einen Pflegegrad erhalten haben, steht aber auch allen anderen offen.

Die Bürger\*innen der Stadt Chemnitz erhalten auf Wunsch im Rahmen von Leistungskomplexen Angebote, die sie aus einem Katalog selbst auswählen, individuell besprechen und vereinbaren können. Neben der klassischen pflegerischen Versorgung bietet die ambulante Pflege des DRK auch Freizeitaktivitäten an.

Zweimal im Jahr werden durch die Mitarbeiter\*innen eine Ausfahrt und eine Festlichkeit im Pflegeheim ermöglicht.



## Sozio-kulturelles Zentrum

Scheffelstraße

Träger:	Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. (Mitglied der Parität)
Angebote:	Tagesbetreuung, ambulante Pflege, Pflegeberatung, Hauswirtschaft
Mitarbeiter:	32

Das sozio-kulturelle Zentrum Scheffelstraße befindet sich in einer alten Villa, die ehemals u. a. ein Kinderheim und später eine Begegnungsstätte beherbergte. Nach der Übernahme des Grundstückes durch die Volkssolidarität Chemnitz wurde das Haus 2002 mit Fördermitteln saniert. Dabei flossen auch Erlöse der damaligen Listensammlung ein, bei der die Mitglieder\*innen der Volkssolidarität Chemnitz jährlich für gute Zwecke Spenden sammeln.

Die im Haus angesiedelte Sozialstation bietet pflegebedürftigen Menschen Unterstützung beim selbstständigen Leben und Wohnen durch ein ganzheitliches Versorgungs-, Pflege- und Betreuungsangebot. Daneben übernehmen geschulte Pflege- und Betreuungskräfte



viele Aufgaben im Haushalt für diejenigen Menschen, die diese nicht mehr selbst erledigen können oder wollen. Die Mitarbeiter\*innen planen und gestalten nach Wunsch mit ihnen die einzelnen Abläufe der Haushaltsführung und gewährleisten eine allseitige und komplexe Betreuung unter Beachtung individueller Wünsche und Bedürfnisse.

Die Aktivierung von Fertigkeiten, die Verbesserung der Körperwahrnehmung und die Überwindung von Einsamkeit sind die wichtigsten Ziele der Tagesbetreuung, die auf Demenzerkrankte Menschen spezialisiert ist. Sie bietet zudem eine Entlastung der Angehörigen von der oft schweren Betreuung.



# Pflegeheim für Senioren

Fritz-Fritzsche-Straße

Träger: DRK Kreisverband Chemnitz e. V.

Angebote: Stationäre Pflege, Tagespflege, Kurzzeit – Verhinderungspflege, Pflegeberatung, Hauswirtschaft, hauseigene Küche

Mitarbeiter: 124

Im Jahr 1985 erfolgte die Grundsteinlegung für das städtische, volkseigene Pflegeheim, welches 1987 seine Türen öffnete. Dieses Heim hatte acht Stationen, wovon sechs als Pflegeheim und zwei (Station 7/8) als Feierabendheim dienten.

1992 wurde durch die Stadt Chemnitz die Trägerschaft für das Pflegeheim an den DRK Kreisverband Chemnitz übertragen. Bis 1995 war das Heim für 243 Bewohner konzipiert. Davon standen 24 Plätze für psychiatrische Fälle zur Verfügung. Die Bewohner teilten sich zu dritt oder zu viert ein Zimmer, das mit Waschbecken und Toilette ausgestattet war. Auf jeder Station konnte ein Bad mit Badewanne genutzt werden. Duschmöglichkeiten



waren nur begrenzt vorhanden. Um diese nicht mehr zeitgemäßen Umstände zu verbessern, wurde die bauliche Struktur des Pflegeheims in zwei großen Bauphasen ab 1998 stark verändert. Beide Häuser wurden im Jahr 2000 mit einem Gang verbunden. Die Außenanlagen und Gärten wurden neu gestaltet.

Die zweite Bauphase begann und endete 2001. Den Bewohner\*innen standen nach den abgeschlossenen Maßnahmen attraktive Einbettzimmer zur Verfügung. Damit änderte sich auch das Angebot an Pflegeplätzen. 150 vollstationäre und 10 Kurzzeitpflegeplätze sowie Räumlichkeiten für die Tagespflege standen fortan zur Verfügung. Nach den Modernisierungsarbeiten erfolgte auch



eine Anpassung des Namens: von „DRK Alten- und Pflegeheim Fritz-Fritzsche-Straße“ wurde die Einrichtung im Jahr 2001 in „DRK Pflegeheim für Senioren“ umbenannt.

Heute bietet das DRK Pflegeheim ein liebevolles und angenehmes Zuhause in freundlicher Atmosphäre und komfortabler Ausstattung. Die Mitarbeiterschaft setzt sich aus examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger\*innen, staatlich anerkannten Altenpfleger\*innen und Pflegehelfer\*innen zusammen.

Den Bewohner\*innen wird die Gestaltung eines unabhängigen Lebens im Rahmen der unter Umständen gebotenen Sicherheit ermöglicht. Die Mitarbeiter führen hierfür eine professionelle aktivierende Pflege durch. Ziele sind dabei unter anderem, einer Verschlechterung der Pflegebedürftigkeit vorzubeugen beziehungsweise die bestehende Pflegebedürftigkeit zu mindern. Neben der Grund- und Behandlungspflege steht die Erhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit der Bewohner\*innen im Mittelpunkt. Eigeninitiative und Kreativität werden mit dem Ziel geschult und gefördert, eine Verbesserung des Lebensgefühls, der Selbstwertschätzung, der Selbstsicherheit und der Selbstständigkeit dauerhaft zu erreichen. Die Basis der Arbeit bilden fundierte konzeptionelle Darstellungen der Pflege und Betreuung und deren konsequente praktische Umsetzung mit Hilfe eines Qualitätsmanagementsystems.



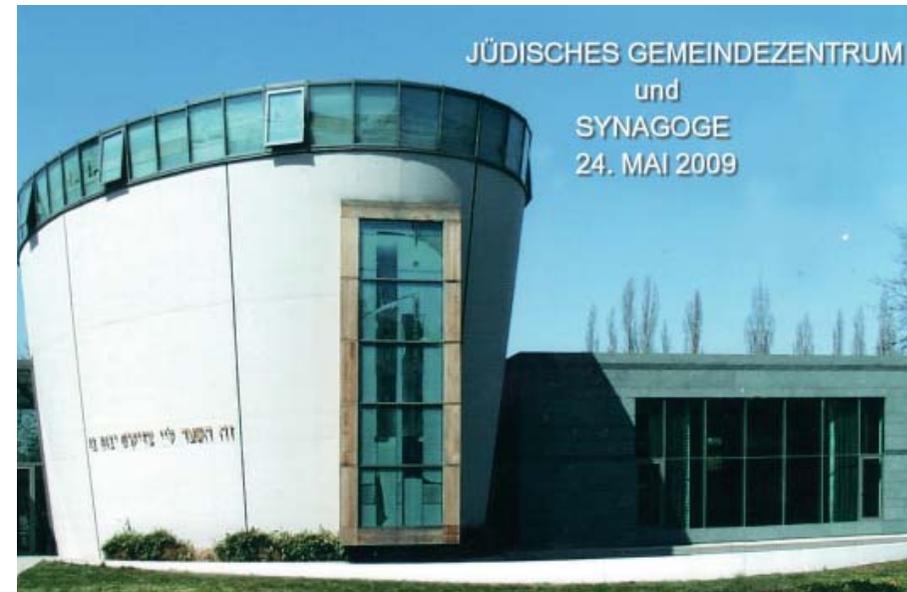
## Neue Synagoge

Stollberger Straße

Träger: Jüdische Gemeinde Chemnitz

Angebote: Gottesdienste an allen jüdischen Feiertagen während eines Jahres, koschere Küche, Mikwe; Friedhof, Freizeit- und Kulturangebote, Kindergarten

Die neue Synagoge ist das einzige religiöse und soziale Zentrum für Juden in Chemnitz. Die Gemeinde ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Ihre Aufgabe ist es, ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Religion zu praktizieren. Neben dem religiösen Zweck unterstützt die Gemeinde ihre Mitglieder bei der Integration in die deutsche Gesellschaft und in die jüdische Religion. Dem Rabbiner, der Religionspädagogin und der Sozialarbeiterin obliegen diese Aufgaben. Den Religionsunterricht bietet die Gemeinde regelmäßig in Deutsch und Russisch an. Einen besonderen Beitrag zur Integration bietet die monatliche Ausgabe der Gemeindezeitung „Jüdisches Chemnitz“.



Nach dem II. Weltkrieg kehrten etwa 60 Chemnitzer Juden nach Chemnitz zurück. Unter schwierigen Bedingungen wurde versucht, die Gemeinde wieder neu zu gründen.

Zuerst fanden die Gottesdienste an unterschiedlichen Orten statt, später erhielt die Gemeinde im Austausch für das Grundstück der Synagoge am Stephansplatz ein Grundstück an der Stollberger Straße. Dort wurde ein Gemeindehaus mit Synagogenraum und Verwaltungsräumen neu gebaut und 1961 eingeweiht.

Bis 1989 sank die Zahl der Mitglieder auf 12 Personen. Durch die politischen Umbrüche um 1989 in der UdSSR entschied sich die deutsche Regierung, jüdische Flücht-





linge aufzunehmen. Dadurch sind seitdem viele „Kontingentflüchtlinge“ aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland gekommen.

Durch den raschen Zuwachs an Mitgliedern wurde das bisherige Gebäude zu klein. Im März 2000 wurde der Grundstein für die neue Synagoge mit Gemeindezentrum gelegt und am 24. Mai 2002 fand die feierliche Einweihung statt.

Die Neue Synagoge bietet Platz für 150 Menschen und verfügt über eine Frauenempore. Daneben gibt es noch Seminar-, Jugend- und Verwaltungsräume, eine koschere Küche sowie einen Saal, in dem öfter Konzerte und Vorträge für die Öffentlichkeit angeboten werden. Die

Gemeinde hat heute etwa 600 Mitglieder. Im September 2015 wurde Rabbiner Jakov Pertsovsky in sein Amt eingeführt.

Unter dem Dach der Jüdischen Gemeinde bildeten sich rasch viele Vereine. Der Frauenverein, welcher die Integration ins jüdische und deutsche Leben fördert, der BikkurCholim Verein, welcher traditionell zum jüdischen Leben gehört und Mitglieder in Krankheitsfällen unterstützt, oder die Chewra Kaddischa (deutsch: Heilige Bruderschaft), eine jüdische Beerdigungsgesellschaft, die die Familienangehörigen während der Trauerzeit begleitet.

Eine Besonderheit der Chemnitzer Gemeinde ist die Selbsthilfegruppe, welche sehbehinderte russische Emigrant\*innen beim Integrationsprozess in die deutsche Gesellschaft unterstützt und eine russische Hörbibliothek betreibt, welche deutschlandweit einmalig ist. Der Chor der Gemeinde singt in verschiedenen Sprachen und ist sowohl in der Gemeinde als auch in der Stadt bekannt. Außerdem gibt es eine Tanzgruppe, die israelische Volkstänze tanzt. Der Makkabi Sportverein fördert Amateursport in unterschiedlichen Sportbereichen. Der Chor, die Tanzgruppe und der Sportverein sind offen für alle Interessierten.

## Altenpflegeheim „Am Goetheplatz“ und Pflegestation für Menschen im Wachkoma

Träger:	ASB Ortsverband Chemnitz und Umgebung e. V. (Mitglied der Parität)
Angebote:	Stationäre Pflege, Pflege von Menschen im Wachkoma, Betreutes Wohnen, Sozialstation
Bewohner:	201
Mitarbeiter:	158



Das Leben im ASB Altenpflegeheim „Am Goetheplatz“ soll keinen Bruch im Leben eines älteren Menschen darstellen, sondern die Gewähr der Kontinuität bieten. Durch behutsame und aktivierende Pflege und die Mobilisierung von vorhandenen Ressourcen und Potentialen der Senior\*innen wird dieser Grundsatz gewährleistet. Die Pflegestation für Menschen im Wachkoma, welche sich ebenfalls auf dem Gelände befindet, wurde 2004 eröffnet und bietet optimale Bedingungen für die Pflege, Betreuung und Förderung für insgesamt 15 Bewohner\*innen mit schweren neurologischen Hirnschädigungen. Des Weiteren befinden sich 16 Wohnungen im Betreuten Wohnen und die Sozialstation des

ASB Ortsverbandes Chemnitz e. V. auf dem Gelände. Eine Vielfalt therapeutischer und kultureller Angebote sorgt für die Erhaltung und Verbesserung des körperlichen und geistigen Wohlbefindens der Bewohner\*innen. Gepflegte Aufenthaltsbereiche und eine Parkanlage mit Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein. Bei zahlreichen soziokulturellen Angeboten und geselligen Veranstaltungen wird den Bewohner\*innen die Möglichkeit geboten, gesellige Stunden zu erleben. Die Schaffung einer herzlichen Atmosphäre und pflegerischer Teamgeist bilden die Grundlage für die Arbeit der Mitarbeiter\*innen.



## AWO-Zentrum SÜD

Stollberger Straße

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband  
Chemnitz und Umgebung e. V.

Angebote: Betreutes Wohnen,  
Tagespflege,  
Sozialstation,  
Hausnotruf

Mitarbeiter: 39

Ehrenamtliche: 10



Seit 20 Jahren ist das Betreute Wohnen an der Stollberger Straße ein vertrauter Anblick im Stadtteil Kappel.

Der erste Bauabschnitt wurde 1998 übergeben und im Juni zogen die ersten Bewohner\*innen ein. Im Frühjahr 1999 war dann die gesamte Wohnanlage mit 138 barrierearmen und seniorengerechten Wohnungen fertiggestellt.

Es gibt eine Sauna, eine kleine Bibliothek, Friseur und Fußpflege. Außerdem stehen zwei Gästezimmer zur Verfügung. Der Komplex besteht aus einem Hauptgebäude mit drei Eingängen sowie einer separat stehenden Villa, die ehemals dem Fabrikanten Haubold gehörte und die für ihre neue Bestimmung saniert wurde. Hier befindet sich die Tagespflege. Die Kombination der verschiede-

nen Angebote führte schließlich zum Namen „AWO-Zentrum Süd.“

Seit 2013 ist die Grundstücksmauer an der Stollberger Straße ein wahrer Hingucker: Mit Hilfe von Fördermitteln aus dem Bürgerbudget des Bürgernetzwerkes Chemnitz-Süd konnte die Mauer mit einem Graffiti-Projekt gestaltet werden. Zahlreiche Chemnitzer Motive wurden aufgesprüht. So trifft man dort das Wasserschloss Klaffenbach ebenso wie das Industriemuseum und natürlich darf auch Karl Marx nicht fehlen.

## Kinder- und Jugendhaus „UK“

Straße Usti nad Labem

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband  
Chemnitz und Umgebung e. V.

Angebote: sozialpädagogische Kinder- und  
Jugendfreizeiteinrichtung

Mitarbeiter: 3 (UK) und  
2 (Schulsozial-  
arbeit)

Ehrenamtliche: 3

Das Kinder- und Jugendhaus „UK“ begeht 2018 ein rundes Jubiläum: vor 20 Jahren bezog es seine neuen Räume an der Straße Usti nad Labem 40. Doch eigentlich sind es viel mehr Jahre, auf die das Haus zurückblicken kann. Schon zu DDR-Zeiten gab es den Jugendklub „UK 13“. Der Name stammt von einer Unterkunft der Arbeitskräfte, welche in den 70er Jahren das Wohngebiet in Kappel gebaut haben. Aber ob die alte Bauarbeiterbaracke ursprünglich eine Umkleide oder Kantine war, weiß heute keiner mehr so genau. Klar ist nur: am 1. Januar 1983 öffnete das „UK 13“ seine Türen und am 1. Oktober 1995 übernahm der AWO Kreisverband Chemnitz das Jugendhaus in seine Trägerschaft.



Die alte Bauarbeiterunterkunft war zu diesem Zeitpunkt mehr als marode und so traf es sich gut, dass der damalige Oberbürgermeister Peter Seifert nach einem Treffen mit John W. Kluge mit einer 500.000 Dollar-Spende aus den USA zurückkam. Kluge, Gründer des Medienunternehmens „Metromedia“ und über Jahre einer der reichsten Männer der Welt, war bereits 1922 in die USA ausgewandert. Seine Wurzeln liegen jedoch in Chemnitz: 1914 geboren, verlebte er seine ersten Jahre in der Heinrich-Beck-Straße auf dem Kaßberg. Der Milliardär wollte das Geld für den Neubau eines Jugendklubs verwendet sehen.





Mit der Grundsteinlegung für den Neubau des Kinder- und Jugendhauses am 22. Oktober 1997 erfüllte sich sein Wunsch: Nach nur 60 Tagen Bauzeit wurde das „UK“ in der Straße Usti nad Labem am 27. Februar 1998 direkt gegenüber der alten Baracke neu eröffnet. Von den insgesamt 1,35 Millionen Mark Baukosten konnte ein Großteil mit der Spende von Kluge gedeckt werden.

Während in den Anfangsjahren vor allem Diskos veranstaltet wurden, entwickelte sich der Schwerpunkt nach der Wende hin zu sport- und erlebnispädagogischer Arbeit, wie etwa Wintercamps oder Fahrradtouren. Darüber hinaus gibt es Bastelnachmittage, eine Fahrradwerkstatt und die Experimentierküche. In den Disziplinen Fußball, Volleyball und Tischtennis organisieren die Mitarbeiter\*innen des UK stadtweite Turniere. Das Motto „Sport statt Gewalt“ stammt dabei noch aus Zeiten, wo es im

Fritz-Heckert-Gebiet ziemlich stürmisch zwischen den unterschiedlichen Jugendcliquen zugeht.

2003 wurde das Aufgabengebiet erweitert: mit einer Schulsozialarbeiterin und einem Schultreff in der Schule „Am Flughafen“ entstand das „Leistungsangebot UK“. Mittlerweile gehört auch eine Schulsozialarbeiterin in der Grundschule „Dr.-Salvador-Allende“ zum Team. Da viele Schülerinnen und Schüler gleichzeitig Besucher des UK sind, lag die Verknüpfung der Arbeitsfelder praktisch auf der Hand. Aus dem alten „UK 13“ haben sich über die Jahre eine moderne, sozialpädagogische Einrichtung und ein fester Anlaufpunkt im Stadtteil entwickelt.

Wussten Sie schon?



Allein 2017 zählte das Kinder- und Jugendhaus über 14.700 Besucher.



## 875 Jahre FORTSCHRITT

Anpassungsfähigkeit und Veränderungsbereitschaft, geniale Technologien für sich und die Welt, aber auch: praktische Verbesserung der Lebensumstände vor Ort. Um Fortschritt in seiner Gesamtheit zu bewerten, muss man viele Zeitfenster öffnen. Die Umstände und Sichtweisen auf ein Vorankommen variieren mit den gesellschaftlichen Strömungen durch mehr als acht Jahrhunderte. 875 Jahre Fortschritt ist der Themenraum, in dem sich die Ansichten der Epochen begegnen.

Quartier: Schönau, Siegmars, Stelzendorf, Reichenbrand, Rabenstein, Grüna, Mittelbach

Fortschritt, das bedeutet positive Veränderungen von Situationen, setzt Wachstums- und Lernprozesse in Gang, die in einer fortwährenden Aneignung von Kompetenzen münden. Akzeptanz, Anpassungsfähigkeit und Veränderungsbereitschaft sind grundlegende Voraussetzungen – auch in der sozialen Arbeit. Der technische Fortschritt brachte zahlreiche Veränderungen in den Arbeitsalltag und wird die Arbeitsbereiche der Liga zukünftig prägen. Neben der Normalität gehörenden vielfältigen technischen Hilfsmitteln wird die Digitalisierung beispielsweise die Pflegebranche verändern. Assistenzsysteme und mit Sensorik ausgestattete Wohnungen geben umfassende Hilfestellungen im Alter und ermöglichen mehr Selbstständigkeit. Digitale Technik kann die Pflegenden unterstützen und mehr Zeit für den persönlichen Kontakt zum Pflegebedürftigen ermöglichen. IT-Systeme, Software und

Kommunikationstechnik erleichtern das Tagesgeschäft der Verwaltung in der Wohlfahrtspflege.

Das Verständnis sozialer Arbeit entwickelt sich durch neue Erkenntnisse aus wissenschaftlicher Forschung, empirischen Studien und Bedarfsanalysen stetig weiter; die Sozialgesetzgebung, z.B. durch das Bundesteilhabegesetz oder die Festlegung von Rechtsansprüchen, in gleicher Weise. Dies bedarf oftmals weitreichender Anpassungen. Ein großer Schritt in der jüngeren Vergangenheit war die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention. Die daraus resultierende Aufgabe besteht darin, die Gesellschaft barrierefrei und inklusiv zu gestalten sowie ein Umdenken vom Helfen zum Unterstützen auf Augenhöhe zu erreichen. Dieser Prozess, den die Liga fachlich begleitet, findet ebenfalls in der Stadt Chemnitz statt und auch die Angebote der Liga unterziehen sich dieser Entwicklung.





# DRK Krankenhaus Chemnitz-Rabenstein

Unritzstraße

Träger: DRK Gemeinnützige Krankenhaus  
GmbH Sachsen

Mitarbeiter: ca. 800

Kliniken/Praxen: zentrale Notaufnahme,  
Anästhesie und Intensivtherapie,  
Belegabteilung Chirurgie,  
Frauenklinik, Hautklinik,  
Innere Medizin, Kinder- und  
Jugendmedizin, Schmerztherapie  
und Palliativmedizin, Diagnostische  
Radiologie, Labordiagnostik,  
Psychotherapeutischer Dienst/  
Sozialdienst

MVZ: Augenheilkunde, Dermatologie,  
HNO, Kinderheilkunde, Labordiag-  
nostik, Psychotherapie, Radiologie

Ärztliche  
Niederlassungen: Allgemeinmedizin,  
Arthromed, Chirurgie,  
Gynäkologie, Psychotherapie,  
Schmerztherapie und  
Palliativmedizin, Urologie



Ambulantes  
Operieren: Ambulantes Operationszentrum  
(AOZ) und Anästhesie

Gesundheits-  
förderung: Zentrum für Physiotherapie und  
Gesundheitsförderung und Diabe-  
tesberatung

weitere  
Einrichtungen: Apotheke, Reha aktiv, Podologie,  
DRK Ambulanter Pflegedienst,  
Histopathologie, DRK Klinikservice-  
gesellschaft (KSG)



Auf historischem Boden entstand ab Oktober 1912 in einjähriger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 500.000 Mark das erste Krankenhaus eines Bezirksverbandes im Königreich Sachsen.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz entschloss sich zur Errichtung einer eigenen Krankenanstalt, da die Krankenanstalten der Stadt Chemnitz bereits ab 1910 kaum mehr in der Lage waren, Patienten von außerhalb zu behandeln. Zum Bezirksverband gehörten damals etwa 45 Gemeinden von Niederfrohna im Norden bis Gornsdorf im Süden und von Pleißa im Westen bis Euba im Osten.

Der Krankenhausbau sollte der Armenversorgung und der öffentlichen Krankenpflege dienen - beides ist in dem Relief „In treuer Pflege“ (Bildhauer Felix Pfeiffer, Leipzig) bis heute über dem einstigen Eingangportal festgehalten.

Die feierliche Weihe des Krankenhauses am 22. Dezember 1913 durch König Friedrich August III. von Sachsen war ein Höhepunkt für die Bevölkerung der umliegenden Gemeinden.

Im Zweiten Weltkrieg gehörte unser Krankenhaus Rabenstein neben seinen Aufgaben bei der Betreuung der Zivilbevölkerung zum Reservelazarett 1 von Chemnitz.

Anschließend diente es als Zentralkrankenhaus der Sowjetischen Aktiengesellschaft Wismut. Auf Beschluss

des Betriebsgesundheitswesens Wismut hin verlor das Krankenhaus Rabenstein 1969 seine Selbständigkeit.

Die Zeit seit 1989 war, wie überall, auch für das damalige Bergarbeiterkrankenhaus Rabenstein eine sehr bewegte. Ende 1990 wurde es über Nacht für juristisch selbstständig erklärt. Durch den Einsatz von Dr. Funke (Chefarzt der Kinderklinik bis 1996 und Dr. Viertel (Chefarzt der Frauenklinik bis 1994) gelang es, Kontakte zum Roten Kreuz, speziell dem Verband der Schwesternschaften des DRK e. V., zu knüpfen. Nach intensiven Vorbereitungen kam es im Juli 1991 zur Gründung der DRK Gemeinnützige Krankenhaus GmbH Sachsen. Das nunmehrige DRK Krankenhaus Chemnitz-Rabenstein wardie erste Gesundheitseinrichtung unter dieser freigemeinnützigen Trägerschaft in den neuen Bundesländern und damit Ausdruck der Veränderung in der Krankenhauslandschaft.

Bis heute wurden viele Bauprojekte realisiert. So wurde bspw. im Januar 2018 die neue Zentrale Notaufnahme feierlich eröffnet.

## Familienzentrum

August-Bebel-Straße

- Träger: Mäusenest Gröna e. V.  
(Mitglied der Parität)
- Angebote: Krabbelgruppen, Familien-Café,  
Elternberatung, Kindertrödel-  
märkte, Ausflüge & Wanderungen,  
Kinderfasching, Kreativtage, Fami-  
lien-/Kinderfeste, Raumvermietung,  
Kostüm- und Trachtenverleih
- Mitarbeiter: 2
- Ehrenamtliche: 25
- Besucher/Woche: 40-60



Der seit 1999 bestehende gemeinnützige Verein ist ein Familientreffpunkt im westlichen Teil von Chemnitz.

In den Gruppen finden Mütter, Väter und Kinder die Möglichkeit, gemeinsame Erfahrungen auszutauschen, neue soziale Kontakte zu knüpfen und Ideen mit in den Alltag zu nehmen. Beim gemeinsamen Singen, Spielen, Forschen und Entdecken entstehen Freundschaften für Groß und Klein. Je nach Alter des Kindes gibt es ver-

schiedene Gruppen, um so den Bedürfnissen und dem jeweiligen Entwicklungsstand gerecht zu werden. Frühstücksangebote, gemeinsames Kochen und Mittagessen werden sehr gern wahrgenommen.

Durch die fortlaufenden Gruppen ist ein Einstieg jederzeit möglich. Krabbelgruppen finden jeden Vormittag statt und dienstags und donnerstags gibt es den Cafétreff für jedermann.



## Zentralküche

Zwickauer Straße

Träger: Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.  
(Mitglied der Parität)

Angebote: la cuisine  
Zentralküche und zentrale Mahlzeitenversorgung der Volkssolidarität

Mitarbeiter: ca. 30

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist ein essentielles Gut und wichtig für unser Wohlbefinden und unsere Fitness. Es geht nicht ums bloße Sattwerden, es geht um Frische, Genuss und um Nährstoffe.

Kochen ist deshalb nach wie vor eine Leidenschaft der Mitarbeiter\*innen der Zentralküche der Volkssolidarität Chemnitz und auch wenn sie täglich viele Mahlzeiten zubereiten, steckt in jeder einzelnen Portion die Liebe zu ihrem Handwerk und den verwendeten Zutaten.

In dem Speisenangebot bietet die Volkssolidarität die verschiedensten Sorten an Fleisch, Fisch, Geflügel, Gemüse und Desserts. Dabei wird das Produktsortiment ständig variiert, um eine möglichst große Auswahl an Speisen zur Verfügung stellen zu können. Alle Speisen



werden ohne den Einsatz von Geschmacksverstärkern nach traditionellen Rezepten von den Köchen frisch zubereitet. Dies kommt vor allem alten und kranken Menschen oder denjenigen zugute, welche nicht mehr selbst kochen können oder möchten.

Egal ob ein warmes Mittagessen, Frühstück und Abendbrot oder eine Auswahl der verschiedenen Salat- und Dessertvariationen – der Fokus der Küche liegt insbesondere darauf, von der Lieferung über die Zubereitung bis hin zum Transport ausgezeichnete und konstante Qualität unter einwandfreien hygienischen Bedingungen zu bieten. Dafür wurde die Küche jüngst EU-zertifiziert.

## Jürgen Dudeck erinnert sich ...

Jürgen Dudeck, Jahrgang 1945, war viele Jahre als Blindendiakon für die Stadtmission Chemnitz tätig. Sein Engagement für die freie Wohlfahrtspflege begann schon während des Studiums. In Aufbauslagern für die Aktion Sühnezeichen erlebte er erste Eindrücke von der Arbeit für die vom DDR-Staat vernachlässigten Menschen. Wenig später absolvierte Jürgen Dudeck eine nebenberufliche kirchliche Ausbildung, der sich eine ehrenamtliche Tätigkeit anschließen sollte. Hauptberuflich wollte er Chemieingenieur bleiben. Auf die Anfrage einer Kirchengemeinde, als Diakon zu arbeiten, folgte jedoch letztendlich die Entscheidung, den besser bezahlten Beruf gegen eine sinnstiftende Tätigkeit zu tauschen und in den Dienst für den Menschen zu treten.

Die Zeit der DDR und der dort herrschende Umgang mit alten und behinderten Menschen waren sehr prägend. „Wer für die DDR nicht nützlich war, durfte diese verlassen oder von der kirchlichen Wohlfahrtspflege versorgt werden, insbesondere geistig behinderte und gehunfähige Menschen.“ Für ihre Arbeit erhielten die kirchlichen Wohlfahrtseinrichtungen wenig Geld, konnten nur geringere Gehälter zahlen und sollten schlechter ausgestattet bleiben als staatliche Einrichtungen und die vom Staat geförderte Volkssolidarität. Die größere Herausforderung

aber war die Behinderung kirchlicher und diakonischer Arbeit durch staatliche Stellen. Die bereits vor dem Krieg bestehenden Einrichtungen für Seh- und Hörgeschädigte wurden weiter vom DDR-Staat gefördert, hatten sich aber an dessen ideologische Vorgaben zu halten. Die kirchlichen Einrichtungen waren frei von staatlicher Indoktrination, wurden aber von den staatlichen Sicherheitsbehörden argwöhnisch beobachtet, besonders die sozialdiakonische Jugendarbeit und Arbeitsgebiete, die Defizite in der staatlichen Gesundheits- und Sozialpolitik deutlich machten, z. B. die Selbsthilfearbeit für chronisch kranke und behinderte Menschen. 1982 wurde das Singen von Adventsliedern durch den Kirchenchor auf der Pflegestation untersagt. Mitarbeitern wurde verboten, mit ihrem Diakon zu sprechen. Später wurde Geistlichen der Zugang zu den Räumlichkeiten der von ihnen betreuten blinden und taubblinden Menschen verwehrt. Dies widersprach der von der DDR-Verfassung zugesicherten Religionsfreiheit. Auch als die Gottesdienste untersagt wurden, duldete dies der Rat des Bezirkes. Die für die christliche Taubblindenarbeit zuständige Pastorin ließ deshalb Taubblinde, die ein Gespräch wünschten, heimlich in einen kirchlichen Raum außerhalb der Einrichtung abholen. Die Kirchenleitung intervenierte vergeblich bei



den staatlichen Stellen gegen die Behinderungen. Erst eine Staatsratseingabe von Jürgen Dudeck konnte diesen Missstand auflösen.

Nach der friedlichen Revolution wurde Jürgen Dudeck durch eine Vereinbarung zwischen den Oppositionsgruppen und dem Rat der Stadt als Sozialbürgermeister der Opposition benannt und sollte bis zur vorgesehenen Kommunalwahl die Weiterentwicklung der Wohlfahrtspflege der Stadt Chemnitz unter ganz neuen Herausforderungen mitbestimmen. Politiker und Verwaltungen

mussten sich nun eigen-

verantwortlich auf die

Bedingungen der

sozialen Markt-

wirtschaft ein-

stellen. Zwar

gab es kei-

ne ideo-

logischen

Vorgaben

und Be-

hinderun-

gen mehr,

dafür wur-

den aber wirt-

schaftliche Er-

wägungen und Verfahrensweisen der Bundesrepublik zunehmend wichtiger. Durch den absehbaren Zusammenbruch von Betrieben und die drohende Entlassung vieler Beschäftigter mussten Möglichkeiten zum Abfangen solcher sozialen Härten geschaffen werden. Dabei erhielt Chemnitz viel Hilfe von den Partnerstädten. Der Düsseldorfer Sozialdezernent wies auf die drohende Notwendigkeit hin, dass viele ehemalige DDR-Bürger den verlockenden Angeboten von Werbung und Vertretern nicht widerstehen können. Dies unterstützte die Einrichtung von Schuldnerberatungsstellen.

„Inzwischen ist fast alles geregelt. Wer seine Rechte kennt und durchsetzen kann, kann davon sehr profitieren, andernfalls droht er auf der Strecke zu bleiben, sofern ihm nicht die Wohlfahrtspflege hilft und er deren Angebote annimmt.“ Jürgen Dudeck bleibt auch in seinem Ruhestand, mittlerweile jedoch in Dresden, ehrenamtlich engagiert. Er ist Begleitassistent im Ambulanten Behindertenzentrum der Diakonie Dresden, Bewohnerführer in einem Altenpflegeheim des DRK und Sprecher des „Runden Tisches der Senioren, Vorruheständler und Behinderten der Stadt Dresden“.



## ZENTRUM

Das Zentrum ist der Stadtteil, dem kein gesonderter Themenraum gewidmet ist, welches aber umgangssprachlich als solches bezeichnet wird. Im Stadtzentrum treffen alle wichtigen Verkehrs- und Versorgungswege aufeinander. Verwaltung, Handel und Dienstleistungseinrichtungen sind hier konzentriert. Alles Handeln und Planen zielt auf kurze und unkomplizierte Wege für die Bürger\*innen einer Stadt.

In der Arbeit der Wohlfahrtsverbände steht der MENSCH im Mittelpunkt allen Tuns. Sicherlich unterscheidet sich der konzeptionelle Ansatz der einzelnen Wohlfahrtsverbände und ihrer Untergliederungen. Dennoch ist in der professionellen sozialen Arbeit der Verbände allen gemeinsam, dass diese auf der Ebene persönlicher Beziehungen basiert und von der Akzeptanz des Hilfesuchenden – unabhängig von Schwere, Art und Ursache seiner Problemlage – geprägt ist. Die Souveränität und die Eigenverantwortlichkeit dieser Menschen bilden Ausgangspunkt und zugleich Ziel der sozialen Arbeit der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Mit ihrer Arbeit respektieren sie die Ganzheitlichkeit des Menschen und reduzieren ihn nicht auf einen reinen Hilfeempfänger.

Der Einsatz für gesellschaftliche Teilhabe, die Achtung der Menschenwürde, das aktive Engagement für Integration, Akzeptanz, Respekt, Sensibilität und Empathie, die

Betrachtung des ganzen Menschen in seinem Lebenskontext unter der Achtung von Subjektivität und Individualität sind die Grundpfeiler der sozialen Arbeit. Damit steht die Arbeit der Liga der freien Wohlfahrtspflege in all ihren Facetten und Arbeitsbereichen ebenso selbstverständlich im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Realität wie das Zentrum einer Stadt. Um diesen Anspruch praktisch zu realisieren, sind Prozesse in Gang zu setzen, Vorgaben, Vorschriften und rechtliche Rahmenbedingungen zu beachten. Diese Anforderungen mitzugestalten, um die Bedürfnisse und Ziele der zu unterstützenden Menschen im Auge zu behalten, steht ebenso im Kern des Handelns wie das anwaltschaftliche Eintreten für die sozialen Interessen und das Wohlbefinden der Menschen als zentraler Beitrag für soziale Gerechtigkeit in der Stadt Chemnitz.





## Bahnhofsmission Chemnitz

Am Hauptbahnhof

Träger: Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V.  
Stadtmission Chemnitz e. V.

Angebote: Reisebegleitung, Umsteigeilfe,  
Anlaufstelle für Menschen in  
sozialen Schwierigkeiten

Nutzer pro Jahr: 17.000 bis 21.000 Menschen



An der wechselvollen Geschichte der Chemnitzer Bahnhofsmission lässt sich sehr gut der ideologische und gesellschaftliche Einfluss auf die soziale Arbeit nachzeichnen. Als Kirchliche Bahnhofsmission ist sie als das gemeinsamesozialeEngagementderevangelischenund katholischen Kirchen von Beginn an konzipiert. Damit zählt sie zu den ältesten Angeboten der Wohlfahrtspflege an einem der zentralsten Orte in der Stadt Chemnitz.

Am 30. September 1902 wurde die soziale Arbeit am Bahnhof durch Elfriede Wilhelm begründet. Sie war bis 1912 selber aktiv tätig. Ab März 1903 wurden Mädchen und junge Frauen am Bahnhof aufgefangen. Ihnen wurden Hilfe und Orientierung angeboten, dazu gehörte z. B.

die Weiterleitung an das Martaheim der Inneren Mission in der Glockenstraße, einer Damenherberge für schutzlose Frauen.

Nach der Machtübernahme verboten 1939 die Nationalsozialisten die Arbeit der Bahnhofsmission. 1945 erfolgte die Neueröffnung. Hier begann nun die Arbeit einer Volksküche (bis 400 Portionen täglich) für die Bahnhofsmission, ältere Menschen und Schüler\*innen. Das Aufblühen der Arbeit der Bahnhofsmission mit Sitz im Hauptbahnhof wurde spürbar. Die Anlaufstelle war in dieser Zeit besonders für Heimkehrer sehr wichtig.

Die SED schloss die Bahnhofsmission ab 1956 bis zum Zusammenbruch der DDR. Nach 37 Jahren fand am 23.



April 1993 ihre Wiedereröffnung unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Die Trägerschaft haben die beiden kirchlichen Wohlfahrtsverbände Stadtmission Chemnitz e. V. und Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e. V. übernommen.

Innerhalb des Bahnhofes wechselten die Räumlichkeiten der Mission über die Jahre aus unterschiedlichsten Gründen. 2011 erfolgte der Umzug in den heutigen Bereich. Eine besondere Wertschätzung ihrer Arbeit erfuhren die aktiven Frauen und Männer, als sie im November 2011 den sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich und Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig zu einem kurzen Besuch begrüßen konnten.

Geprägt wird die Arbeit überwiegend durch das ehrenamtliche Engagement von derzeit 28 Frauen und 10 Männern. Das Leitungsteam ist heute paritätisch durch Stadtmission und Caritas besetzt. In den vergangenen Jahren wurde das Angebot durch junge Menschen (z. B. Bundesfreiwilligendienstleistende, früher Zivildienstleistende) unterstützt.



Ziel der Bahnhofsmision ist es, eine Anlaufstelle für Reisende und Menschen mit sozialen und anderen Problemen zu sein. Sie bietet unentgeltliche Hilfe beim Umsteigen oder bei der Weiterfahrt besonders für ältere Reisende, Familien oder Menschen mit Handicap an. Wartenden Reisenden wird in den Räumen der Bahnhofsmision gern Gastfreundschaft gewährt.

Die Helfer\*innen der Bahnhofsmision bieten den aus anderen Gründen „Gestrandeten“ am Bahnhof Rat und Hilfe in ihren akuten Nöten oder in existenziellen Notlagen an. Sie vermitteln zu den zuständigen Ämtern und entsprechenden Fachstellen und anderen sozialen Diensten. Neben der Arbeit am Bahnsteig findet sich immer auch eine Person, die Zeit für Gespräche oder menschliche Zuwendung anbietet.

Die Mobilität der heutigen Zeit fordert auch neue Angebote: Bahnhofsmision Mobil, eine Reisebegleitung für Kinder, die ohne ihre Eltern oder einen Erwachsenen unterwegs sind, oder für mobilitätseingeschränkte Reisende, die Begleitung benötigen.

## Kaufhaus „Mercur“ (Schocken)

Brückenstraße

Historische Wirkungsstätte der  
Volkssolidarität Chemnitz

Angesichts von Not und Elend der unmittelbaren Nachkriegszeit wandten sich am 17. Oktober 1945 in Sachsen die demokratische Parteien gemeinsam mit den Landeskirchen und Gewerkschaften durch den Aufruf „Volkssolidarität gegen Wintersnot“ an die Bevölkerung. „Ich erinnere mich noch gut, was wir im zerstörten Chemnitz alles anpacken mussten, um die größte Not zu lindern – Suppenküchen organisieren, Notunterkünfte und Wärmestubeneinrichten, ehemalige Kriegsgefangene betreuen, Spenden aus dem Ausland verteilen, Trümmerberge beseitigen, Geld- und Sachwertsammlungen in Chemnitz durchführen, das Überleben von Alten und Kranken sichern.“ (Johannes Lehnert).

Für das im November 1945 gebildete Sekretariat der Volkssolidarität wurden im Kaufhaus „Mercur“ (Schocken) Büros eingerichtet und dort am 2. Dezember das



Am 15. Januar 1947 wurde im Haus eine Tauschzentrale eröffnet. In dieser konnten Gegenstände durch andere eingetauscht werden, womit ein Beitrag zur Bekämpfung des Schwarzhandels geleistet wurde. Bis Oktober 1948 wurden etwa 350.000 Menschen bedient. Im Herbst 1949 wurde die Tauschzentrale aufgelöst. Die sich ausbreitende Handelsorganisation (HO) und neueröffnete Geschäfte übernahmen die Versorgung der Bevölkerung.



## Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)

Träger:	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V.
Angebote:	anonymes Beratungsangebot für Kinder und Jugendliche
Mitarbeiter:	1 Koordinatorin
Ehrenamtliche:	25

Das Kinder- und Jugendtelefon gibt es schon seit 1990. Es war damals das Erste seiner Art in den östlichen Bundesländern. Noch vor offizieller Gründung der AWO in Chemnitz stellte Wolfgang Kliemt 1990 seine Idee für ein ehrenamtlich getragenes Kinder- und Jugendsorgentelefon dem späteren Vorsitzenden Eugen Gerber vor. Die Idee gefiel und noch im selben Jahr nahm das Projekt seine Arbeit auf.

Das KJT ist Mitglied bei Nummer gegen Kummer e. V., dem Dachverband des größten, anonymen, telefonischen Beratungsangebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern in Deutschland. Bundesweit gibt es derzeit 79 Standorte. Zwischen 14 und 20 Uhr ist die für Festnetz und Handy kostenfreie Rufnummer 116 111 erreichbar.



Allein in Chemnitz werden jährlich rund 3.500 Gespräche geführt, die durchaus auch eine Stunde oder länger dauern können. Wichtigste Stütze für das Angebot sind die etwa 25 Ehrenamtlichen, welche nach der über 100 Stunden umfassenden Ausbildung als Gesprächspartner\*innen die Dienste am Telefon übernehmen. Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein niedrigschwelliges Angebot, d. h. in erster Linie hören die Ehrenamtlichen zu und versuchen, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Oft haben die Anrufenden Scheu, mit ihren Eltern, Freunden oder Lehrern über ihre Probleme und Sorgen zu reden.

## Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt in Chemnitz

Clara-Zetkin-Straße

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e. V.

Mitarbeiter: 36



Während nach dem Krieg in den westlichen Besatzungszonen der Wiederaufbau der Arbeiterwohlfahrt begann, wurde die AWO in der sowjetisch besetzten Zone nicht mehr zugelassen. Ihr Neubeginn war erst mit dem politischen Umbruch 1990 möglich geworden. Schon zu Beginn des Jahres 1990 wurde andend damals bereits 70-jährigen Eugen Gerber herangetragen, sich mit der Gründung eines AWO Kreisverbandes in Chemnitz zu befassen. Der Kreisverband Düsseldorf übernahm dafür die Patenschaft. Nach einigen Informationsveranstaltungen bildeten sich ehrenamtliche Arbeitsgruppen.

Am 24. April 1990 konnte schließlich der Bezirksverband gegründet werden und nur einen Monat später, am 16. Mai 1990, folgte der Kreisverband Chemnitz. Alles begann sehr bescheiden und schlicht in der Dresdner Straße 38. Mit der rasch wachsenden Zahl an Einrichtungen und Mitarbeiter\*innen (1993 waren es bereits 275) drängte sich die Verwaltung bald in den vier kleinen und spartanisch eingerichteten Räumen der Geschäftsstelle. Zum 1. April 1993 bezog der Kreisverband schließlich eine Etage einer ehemaligen Kinderkrippe in der Clara-Zetkin-Straße 1. Zunächst hatten auch die AWO-Sozialstation sowie der allgemeine Sozialdienst der Stadt Chemnitz hier ihr Domizil.



## Kindertagesstätte „Kinderparadies“

Clara-Zetkin-Straße

Träger: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband  
Chemnitz und Umgebung e. V.

Mitarbeiter: 12

Plätze: 76 (davon 21 Krippenplätze)

Ehrenamtliche: 1



Das Gebäude der heutigen Geschäftsstelle und der Kita war 1971 als Tages- und Wochenkrippe eröffnet worden. Die Einrichtung fungierte zusätzlich als Ausbildungseinrichtung der medizinischen Fachschule. Erst nach der Wende wurden auch Kinder bis zum Schuleintritt betreut. Zeitgleich mit dem Einzug der Geschäftsstelle im April 1993 ging die bestehende Kindertagesstätte in der anderen Gebäudehälfte in die Trägerschaft der AWO über. Kurz darauf erhielt sie den Namen „Kinderparadies“. Liebevoll ausgestaltete Räume mit separaten Schlafzimmern im Erdgeschoss sind das Reich der Nesthäkchen im Haus. Die größeren Kinder bewegen sich frei: dazu stehen drei gro-

ße Gruppenzimmer und mehrere kleinere Räume wie das Spielzimmer sowie ein Bewegungsraum zur Verfügung.

In früheren Zeiten stand an der Stelle der heutigen Kindertagesstätte und der Geschäftsstelle die Kaserne des 104. Infanterieregiments (die Clara-Zetkin-Straße hieß bis 1945 Kasernenstraße). In den 20er Jahren wurde in einem umgebauten Raum der ehemaligen Kaserne ein jüdischer Kindergarten gegründet. Der „Jüdische Kindergarten der Chemnitzer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes“ öffnete im Februar 1927 und betreute jüdische Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Er bestand an diesem Ort für fünf Jahre.



# UNSERE PARTNER UND UNTERSTÜTZER

ermöglicht durch:



CWE - Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Unterstützung durch:



SFZ Förderzentrum gGmbH



Chemnitzer Filmwerkstatt



Regiobus Mittelsachsen GmbH



aaltra Chemnitz



Landesverband der Kehlkopferoperierten Freistaat Sachsen e.V.



# IMPRESSUM



Herausgeber: Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz  
c/o Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV  
Sachsen e.V.  
Am Brauhaus 8  
01099 Dresden

verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Michael Richter  
(Landesgeschäftsführer)

Bilder und Texte: mit freundlicher Genehmigung  
aller Ligaverbände sowie der CWE

Redaktion: Carsten Tanneberger (Leitung)  
und Stephanie Meichsner  
Parität

Ligaverbände:

ASB [www.asb-ov-chemnitz.de](http://www.asb-ov-chemnitz.de)

AWO [www.awo-chemnitz.de](http://www.awo-chemnitz.de)

Caritas [www.caritas-chemnitz.de](http://www.caritas-chemnitz.de)

Diakonie [www.stadtmission-chemnitz.de](http://www.stadtmission-chemnitz.de)

DRK [www.drkchemnitz.de](http://www.drkchemnitz.de)

Parität [www.parisax.de](http://www.parisax.de)

Volkssolidarität [www.vs-chemnitz.de](http://www.vs-chemnitz.de)

ZWST [www.jg-chemnitz.de](http://www.jg-chemnitz.de)

Gestaltung: Elke Baumgärtel  
Volkssolidarität

Druck: flyeralarm

Auflage: 01/2018, 2.500 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation wird von der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz kostenfrei abgegeben. Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.





# GEMEINSAM FÜR CHEMNITZ

Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz

